

# General-Lutheran-Blatt

Organ der  
Allg. Ev. Luth. Synode



Wisconsin,  
Minnesota, Michigan,  
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg 42. No. 9.

Wilmante, Wis., 1. Mai 1907.

Lauf. No. 1030

**Inhalt:** Der hl. Geist ein Geist der Freude. — Ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen — Die Schenkungen der Millionäre — Aus der Mission. — Das 6. und 7. Buch Moses. — Aus Chiniquys Erlebnissen. — Aus unsern Gemeinden. — Zum Ehrengedächtniß des weiland Pst. A. Moussa. — † Pastor E. Bankow. — Der selige Heimgang eines Schülers — Todesanzeige. — Kürzere Nachrichten. — Das Lehrerseminar. — Synodalversammlung. — Einführung. — Konferenzanzeige. — Quittungen.

## Der Heilige Geist ein Geist der Freude.

1. Joh 1, 4.

Von der Freude der Gläubigen in Gott lesen wir gar viel schon im Alten Testamente, zumal in den Psalmen. Und das Neue Testamente sagt geradezu, daß das Evangelium eine Botschaft großer Freude und das Reich Gottes nichts anderes als Freude sei. Wer soll nun die Freude ausrichten? Darauf weisen uns in dieser Zeit, da wir dem Pfingstfest entgegengehen, alle Sonntagsevangelien. Der Geist soll dieselbe ausrichten. Und das sei denn auch unsere Betrachtung: Der Heilige Geist der Geist der Freude.

Welche Freude er bringt — dem denken wir zuerst nach. Der Apostel Johannes spricht von derselben im Textspruch und nennt sie eine völli ge Freude. Und was er damit meint, wenn er sie also nennt, das merken wir aus dem Zusammenhange wohl. Er meint zu allernächst dies, daß es eine Freude der allerreichsten Art sei, die so recht den Menschen, der da glaubt, in der Tiefe seiner Seele, seines Herzens, seines Geistes erfüllt. Es ist derselben keine andere vergleichlich.

Man redet wohl von mancherlei Freude, die aber weder von Gott vergönnet noch im wahren Sinne Freuden sind. Da sind die Freuden des Fleisches im schlimmsten Sinne; die sind von Gott verboten. Da sind Freuden des natürlichen Sinnes, die etwa an ihnen selbst nicht verboten sind, aber keine für sich noch viele zusammen sind eine völli ge Freude, wie sie der Heilige Geist giebt. Bei diesen Freuden des natürlichen Sinnes, so wie sie an ihnen selbst sind, freuet sich wohl etwas in dem Menschen, aber nicht sein Inwendiges ganz. Es ist, wie wenn durch eine Wolkenöffnung die Sonnenstrahlen einen Theil einer Gegend nur beleuchten; so ist bei den natürlichen Freuden doch nur ein Theil des Innern des Menschen vom Freudenlicht erleuchtet. Der Heilige Geist aber erleuchtet mit seinem Freudenlicht den ganzen inwendigen Menschen, erfüllt ihm Seele, Herz und Geist mit Freudenlicht, durchdringt ihn ganz mit seiner völli gen Freude. Die Seele erhebt den Herrn, der Geist

freuet sich, das Herz ist fröhlich. Die völli ge Freude, die der Heilige Geist bringt, ist auch weiter die, welche über alle Traurigkeit siegt und alle Traurigkeit vergessen macht. Es giebt gar manche Traurigkeit. Da ist die Traurigkeit über irgend ein verlorenes zeitliches Gut, da ist Traurigkeit über irgend ein gefürchtetes Uebel und Unheil. Aber die größte Traurigkeit, die ein Menschenherz ergreifen kann, ist die, daß ein Mensch das Heil in Ewigkeit als verloren und Unheil und Verderben in Ewigkeit drohend sieht. Ist es dahin gekommen, so hilft dem Menschen nichts eigenes, nichts weltliches; da hilft kein verzweifeltes: Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt! da giebt es keine natürliche Freude, die fröhlich macht, denn es giebt kein natürlich Gut, das die alle Traurigkeit überwindende Freude schmecken könnte. — „Was sind alle Erdengüter?“ Zuletzt „Kummer der Gemüther.“ Nur die Freude, welche der Heilige Geist bringt, ist so mächtig und kräftig, daß sie auch die allergrößte Traurigkeit der erschrocken Sünderseele besiegen, vertreiben, vergessen machen kann. — Und hinwiederum ist die völli ge Freude, mit welcher der Heilige Geist das Herz erfüllt, eine solche, welche, wenn je eine kleine Zeit lang verdunkelt, doch nimmer gar aus dem gläubigen Herzen verdrängt wird. Es ist eben die Freude, deren kein Verlust an zeitlichen Dingen oder Gütern mächtig wird; gottlob, darum einfach nicht, weil sie an keinem zeitlichen Gute hängt, mit zeitlichem Gut nicht siegt noch fällt. Es ist die Freude, die nichts nach Himmel und Erde fragt. Es ist die Freude, welche vor allen Dingen durch Sündenkenntniß und Schuldbewußtsein nicht verdrängt werden kann, denn das soll ja gerade sein und ist auch wirklich ihre Kraft, daß sie über alles Sündenleid triumphieren macht.

Nur einer könnte uns diese Freude nehmen, wenn er wollte, aber dieser eine ist es ja gerade, der diese Freude uns giebt, uns gönnt, uns so herzlich gern erhalten will. Das ist der dreieinige Gott: der Vater, der in Barmherzigkeit von Ewigkeit sie uns gönnet und in der Zeit sie durch den vom Sohne gesandten Tröster uns bringen läßt. So ist es die Freude auch, die im Tode nicht erstirbt. Des Todes Bitterkeiten werden ja diejenigen nicht schmecken, die sie im Glauben haben. Es ist die Freude, die ewig währt, die unaussprechlich und herrlich sein wird. — So haben wir ein wenig betrachtet, welche Freude der Heilige Geist bringt. Nun ist ein anderes zu wissen wichtig.

Wie er die Freude bringt. Er

bringt sie durch seine Diener, die das Amt des Geistes haben. Von diesem Amte predigt ja herrlich der Apostel Paulus im 2. Briefe an die Corinthen, Kap. 3, V. 5, 9, und ist das Amt des Geistes ja nichts anderes, als das Evangelium. Und als ein solcher Diener des Heiligen Geistes, der dies Amt des Geistes führt, redet ja der Apostel Johannes in unserem Textspruch, weist wenigstens gar deutlich darauf hin. Er spricht: Solches schreiben wir euch — und zwar zu dem Zwecke, daß die völli ge Freude bei euch sei; was ich schreibe, das soll nichts anderes bei euch ausrichten, als eure Herzen mit der völli gen Freude erfüllen. Und was ist denn „solches“, das er ihnen schreibt? Nun, es ist das, was er im ganzen Briefe ausführt, aber dacht vor unserem Textspruche im V. 1—3 bringt, nämlich das theure Evangelium von dem Sohne Gottes, dem Wort Gottes, welches ewig bei Gott war, selbst Gott wie der Vater, und welches das Leben selbst ist, und ist, um der Welt das Leben mitzutheilen, Fleisch geworden und hat gewohnet unter den Leuten, also daß Johannes und seine Mitapostel es gesehen und beschauet und mit den Händen betastet haben. Ja, diese Botschaft von dem Sohne, der Mensch ward um unsertwillen, der auch, wie der Apostel gleich nachher sagt, der ist, dessen Blut uns rein macht von aller Sünde (V. 7), und der die Versöhnung ist für der ganzen Welt Sünde (Kap. 2, 2), das ist alles „solches“, das der Apostel schreibt, damit die, an welche er schreibt, ja alle, vor welche „solches“ kommt, mit der geistlichen, völli gen Freude erfüllt werden sollen. Und wie mögen denn dies die Diener des Amtes des Geistes ausrichten? Nun eben, weil sie das Amt des Geistes, das liebe Evangelium führen. Sie selbst schaffen es nicht, sondern das Evangelium, die Kraft Gottes, dadurch Gott selbst, indem sie es predigen, vermahnet und zur Versöhnung und zur seligen Gemeinschaft mit ihm einladet und dadurch der Heilige Geist an den Herzen der Hörer wirkt und schafft. Und also machen sie, indem sie das Amt des Geistes führen, die Sünder gewiß dessen, was die Freudenbotschaft des Evangeliums zusagt, überzeugen sie seliglich, sie entzündet in ihnen die Glaubenszuversicht, darin ein armer Sünder gewiß ist, daß er in Christo die Gerechtigkeit habe, die vor Gott gilt, und daß er mit solcher Gerechtigkeit werde einst im Gericht des großen Tages würdig sein, zu stehen vor des Menschen Sohn, zu entgehen der Verwerfung des Teufels und einzugehen zu des Herrn ewiger Freude.

Ja, wenn ein Sünderherz nur mit solchem gewissen Glauben vom Heiligen Geist durch die Predigt seiner Diener an seinem Amte erfüllt wird, da geschieht alsbald etwas überaus köstliches, davon der theure Heiland schon am Abend vor seinem Kreuzesleiden mit den Worten Joh. 16, 14. 15 den Jüngern zum Trost geredet hat, nämlich: Der Heilige Geist, spricht er, wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen. Ja, also thut nun auch jetzt der Heilige Geist in den Herzen der Gläubigen, daß er ihnen von dem Reichthum der himmlischen Güter in Christo verkündet und mit dem Verkündigen dieser Güter nicht nur vor dem gläubigen Auge zu freudiger Augenweide ausbreitet, sondern sie in das gläubige Herz zum Haben und Genießen mit großer Freude hineingiebt. Welch ein Reichthum an himmlischen Gütern! Da geschieht, was der Psalmist sagt: wir werden trunken von den reichen Gütern des Hauses Gottes. Da läßt der Geist der Freuden uns einstimmen in den Freudenjubel:

Mein Herz geht in Sprüngen,  
Und kann nicht traurig sein,  
Ist voller Freud und Singen,  
Sieht lauter Sonnenschein.  
Die Sonne, die mir lachet,  
Ist mein Herr Jesus Christ,  
Das, was mich singen machet,  
Ist, was im Himmel ist.

—e.

### Ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!

(Nach einer Geschichte aus dem Simultaneum von A. Sperl. \*)

Vor etwa 130 Jahren fuhr an einem sonnigen Frühlingstage gegen Abend ein Wägelchen einen Berg hinan. Der alte Mann, der neben den Rossen einherging, war festlich gekleidet, denn er holte die neuen Pfarrleute, die auf dem Wagen saßen, nach dem Städtchen Grenzburg an der böhmischen Grenze ein. Die Pfarrfrau war beim Blick auf die vor ihren Augen liegende Gegend etwas betrübt geworden; der Pfarrer tröstete sie und wandte sich dann dem neben seinen Rossen schreitenden Manne zu. „Gelt, Nachbar.“ fragte er ihn, „hier zu Lande muß alles friedlich neben einander leben, Katholiken und Lutherische? Und ist denn nun guter Friede zwischen Beiden?“

„Macht sich,“ antwortete der Mann, „wir Lutherischen halten fest zusammen, und zu uns gehören die Wohlhabenden und Alteingesessenen.“

Und da der Pfarrer wieder einwarf, daß man ja doch wohl Frieden miteinander halten könne, so sagte der Grenzbürger weiter: „Zum Friedenhalten gehören Zwei, hat der Has gesagt, und da hat ihn der Fuchs gefressen.—Nichts für ungut, Herr Pfarrer, Sie werden doch auch auf unserem evangelischem Recht bestehen bleiben? Wir haben ja so nicht viel Recht, wir Evangelischen im Simultaneum.“

„Darauf könnt Ihr euch verlassen!“ antwortete der junge Pfarrer.

„Das freut mich,“ sagte der Alte, „denn gestern ist der katholische Pfarrer mit seiner Mutter eingezogen; der ist zauderlich und kohl-schwarz; der ist gewiß ein scharfer Herr.—Nochmals, Herr Pfar-

rer, wer es nicht gewohnt ist, dem muß das hart vorkommen, wie's bei uns ist: die gleiche Kirche, die Heiligenbilder drinnen, der Weihrauchstock von den anderen, der goldige Hochaltar und dagegen das armselige Tischel von uns Evangelischen, das sie immer vor ihren Gottesdiensten unterm Erdboden verschwinden lassen, indem der katholische Meßner es in die Vertiefung hinunterwindet. Und wenn wir Evangelischen unsern Gottesdienst haben, windet es unser Meßner wieder herauf und da darf es denn stehen vor dem prunkenden Hochaltar.“

Da die junge Pfarrfrau einen Laut der Empörung ausstieß, fuhr der Alte fort: „Das ist noch nicht das ärgste! Wir haben auch keinen Taufstein. Weil es darüber hat Streit gegeben, so hat unter dem vorigen Herrn Pfarrer das Amt den Taufstein mit einem Brett zunageln lassen, und jetzt haben Evangelische und Katholische jedes ein eigenes zinnernes Taufbecken.“

Sierauf schwiegen die drei. Die Abendglocken erklangen aus dem schon nahen Grenzburg herauf und nach einer halben Stunde hielten Pfarrer Justus und seine Ehefrau ihren Einzug in die Simultan-Pfarrei zu Grenzburg.

Nach einigen Tagen der Unordnung hatte das junge Paar sich eingerichtet. Beide standen im Studierzimmer des Pfarrers und schauten hinaus in den Garten, den eine Bretterwand von dem Garten des katholischen Pfarrers schied, wie diesen Garten wieder eine Bretterwand von einem noch zum evangelischen Pfarrgarten gehörendes Gartentstück schied. In beiden Wänden war ein Pförtchen, durch welches die evangelischen Pfarrleute über den katholischen Pfarrgarten hinweg zu gehen das Recht hatten, das ihnen aber von der katholischen Seite bestritten wurde. „Du wirst dir doch, lieber Martin, das Wegerecht nicht streitig machen lassen?“ fragte die junge Pfarrfrau dringend. „Sei gewiß, der katholische Pfarrer wird uns nichts zur Liebe thun, auch wenn du freundlichst mit ihm redest.“

Zu Anfang des Sommers war bei dem Schmied Weißhäupel Tauffest. Als nach dem Festmahl der Pfarrer Justus seinen Heimweg angetreten hatte, kam es zu einer Aussprache über ihn. Man lobte seine Freundlichkeit, seine eindringliche Predigt, seine schöne Aussprache, aber, so ließ sich der Großvater vernehmen, der katholische Pfarrer werde ihn doch in die Tasche stecken. Und da der Schmied das heftig bestritt, so kam der Großvater auf den Gartenweg zu sprechen. Ja, meinte der Schmied, da ist's mit dem Recht eine üble Sache, denn es ist nichts Schriftliches gemacht.—Doch, meinte der Alte, es war Schriftliches da; aber der evangelische Pastor hats verloren.—Da müßte mir der katholische, der es gewiß auch schriftlich hat, schwören. Aber der Herr Pfarrer will's nicht anlassen; er will den Frieden bewahren.—In der Hauptsache, so meinten nun die meisten, wird der Herr Pfarrer schon fest zu uns stehen.

Dann kam man auf den Schneiderhannes, einen verlotterten Menschen zu sprechen. Der war wegen versuchten Diebstahls von Heu, bei dem er sich selbst an der Heugabel schwer verletzt hatte, und zugleich wegen mörderischen Angriffs auf den Besizer des Heus in den Thurm, ins Gefängniß gesetzt. So sehr man den Hannes verurtheilte, so viel lobte man die arme Frau des Lumpen und namentlich den Christoph, den ältesten Duden des Schneiders.

Während man so in des Schmiedes Haus über den Schneiderhannes verhandelte, saß bei diesem

in Thränen der Pastor und versuchte ihn auf den Weg der Buße zu führen. Aber vergeblich war es und mit tiefem Verdruf über den verstockten und höhnischen Menschen ging der Pfarrer heim. Am Abend brachte der Eisenmeister dem Hannes Brod und Wasser. „Kann's krumm gehen?“ fragte der Schneider.

„Ganz gewiß, du Lump,“ antwortete der Eisenmeister. „Bedenke doch, Diebstahl und oben-drein Mordversuch. Es kann dir ans Leben gehen! — Dein Pfaff,“ fuhr der Eisenmeister, ein Katholik, fort, „wird dir auch wohl die Hölle heiß gemacht haben.“

„Ach der,“ sagte Hannes, „was weiß der, wie es unser einem zu Muth ist. Und im Vertrauen, ich bin lutherisch, aber—auf die lutherischen Herren geb' ich nicht viel.“

„Das ist gar nicht dunun,“ warf jetzt ganz freundlich der Eisenmeister ein.

„Wißt Ihr,“ sagte nun der Schneider mit listigem, lauernden Gesicht, „wenn Euer Herr Pfarrer zu mir armen Wurm wollte kommen, zu dem hätte ich Vertrauen und könnte reden, wie mir's um's Herz ist.“

„Dazu kann Rath werden,“ meinte nach längerer Pause der Eisenmeister, „ich weiß einen, der kann mit dem Herrn Pfarrer reden; zu dem will ich gehen. Aber, wenn es dir hernach nicht Ernst ist, dann genad dir Gott.“

Nach kurzer Zeit saß der Gerichtschreiber Anastasius Moys Binkerl am Lager des Schneiderhannes. Er verstand es trefflich, den Hannes, der eifrig zu erfahren bemüht war, ob es ihm ans Leben ginge, in die größte Angst zu versetzen. Er malte ihm die Gerichtssitzung vor, wie das Urtheil gesprochen werde, wie der Richter den Stab über ihn breche — „dann führt man dich zum Richtplatz — da leitest du noch deinem lutherischen Pfarrer Abbitte, und dann—dann schlägt man dir erst die Hand ab und dann den Kopf—und beides stecken sie dann auf einen Pfahl, dieweil du in die Hölle fährst als ein Dieb und lutherischer Ketzer.“

Mit verzerrtem Gesicht lag der Hannes da. „Ach, Herr Gerichtschreiber, es wird doch wohl Gott ein Einsehen haben, weil ich nur so ein ketzerisch Tröpfel bin!“ Der Gerichtschreiber setzte jetzt den spitzen Zeigefinger auf des Hannes Brust und sagte: „Ja, ja; da, die Ketzerie ist an allem schuld.“ Und als der Gefangene erbärmlich stöhnend fragte, ob denn gar keine Rettung sei, so schnitt zuerst der Gerichtschreiber alle Hoffnung ab mit der Erklärung: „Wenn das Gericht erst einen hat, dann geht es bis zum letzten Ende.“ Dann aber fuhr er wieder fort: „Ja, wenn du Einen hättest, der zum Richter für dich redete! Vielleicht,“ fuhr er mit listiger Gleißnerei fort, „stellt dein lutherischer Pfarrer dem Richter vor, daß du in vieler Noth nur aus Schwachheit gefallen bist.“

„Ach,“ sagte der Hannes, „mit unserem lutherischen Pfarrer, da hat es sich was.—Ach,“ setzte er dann in schlauer Heuchelei in frömmelndem Tone hinzu, „ich hab schon manchmal, wenn ich so die katholischen Umzüge gesehen, gedacht: Hannes, katholisch solltest du sein, da wärst du ein anderer Mensch. Ja, Herr Gerichtschreiber, daß ich's Ihnen nur sage, wie mir's ums Herz ist: Katholisch möcht ich werden — dann will ich alle Verfolgung wie die Heiligen Märtyrer dulden.“

Am andern Morgen saß der Gerichtschreiber im Studierzimmer des katholischen Pfarrers. „Ja, Hochwürden, der Hannes ist ganz mürbe,“ so schloß

\*) Unser Simultaneum versteht man dies, daß in Gemeinden, wo Leute verschiedener Konfession durcheinander wohnen, z. B. Lutherische und Katholische, ein und dieselbe Kirche von beiden benutzt wird. So war es in Bayern, wo unsere Geschichte in der Nähe der böhmischen Grenze spielt, und ist es theilweise noch heute. Und wo es angeht, handeln die Katholischen noch heute wie in unserer Geschichte.

er seinen Bericht, und setzte, als der Pfarrer schwieg, fast drohend hinzu: „Ich denke, daß doch die heilige Kirche mir schwachem Werkzeuge für solche Befehrung wohl Dank wissen sollte.“ Der Gerichtschreiber, der bald merken ließ, wieviel ihm an den 25 Gulden, die von der Regierung für Befehrung einer Person zur katholischen Kirche ausgesetzt waren, zu thun war, ließ sich nicht abschrecken dadurch, daß der Pfarrer den Hannes als Lumpen bezeichnete, an dessen Befehrung der Kirche nichts liegen könne. Er stellte ihm als sehr verlockend dar, daß ja auch durch des Hannes Befehrung die vier Kinder desselben der katholischen Kirche anheimfielen und mußte ihm auch über das Letztere durch Regierungserlasse alle Zweifel zu benehmen. Auch als Hochwürden an den Richter erinnerte, so machte ihm der Gerichtschreiber eifrigst klar, daß derselbe zu allem, der katholischen Kirche zu Ehren, willig sei. Und nachdem er nochmals an die 25 Gulden erinnert und abschläglich fünf empfangen hatte, empfahl er sich in heuchlerischer Demüthigkeit dem noch immer nicht sehr erfreut dreinschauenden Pfarrer mit der Versicherung, noch am selben Tage über des Schneiderhannes Entschluß Nachricht zu bringen.

Nach acht Tagen kam der Bürgermeister Martin Rampoldt mit dem Marktschreiber Schwarz und zwei Viertelmeistern zum evangelischen Pastor. Nach der Begrüßung begann Rampoldt: „Die Geschichte mit dem Lumpen, dem Schneiderhannes, hat ja eine unerwartete Wendung genommen. Der Mensch ist katholisch geworden und wird heute Abend laut Richterpruch aus dem Arrest entlassen. Wo will das hinaus, wenn jeder protestantische Uebelthäter durch Uebertritt zur katholischen Kirche der gerechten Strafe entgehen kann. Und, denken Sie, wie es gegangen ist. Nach acht Tagen Unterricht hat der Uebertritt in der Kirche stattgefunden. Der Lump, der Hannes, ist vor den Altar gehumpelt, weil er noch krank ist, und hat das katholische Bekenntniß abgelegt. Dann ist ein Umzug gewesen, wobei der Richter mit einem langen Nicht vorangegangen. — Nun, Herr Pastor, seien Sie nicht zu sanftmüthig, wie manche von uns denken, sondern unterschreiben Sie mit uns die Vorstellung, die wir über die ganze Sache an die kaiserliche Regierung richten wollen.“

Der Pfarrer erbat sich noch Zeit zur Ueberlegung. Ehe die Herren gingen, berichtete noch Rampoldt, daß unter den Evangelischen die Aufregung noch gewachsen sei, weil bekannt geworden, daß auch die vier Kinder des Hannes der katholischen Kirche verfallen sollten. „Nun,“ sagte der Pfarrer Zustus, „da müssen wir alle wie ein Mann zusammenstehen, und ich werde nicht fehlen.“ Dieses Wortes von Herzen froh, ging Rampoldt mit seinen Genossen heim.

(Schluß folgt.)

### Die Schenkungen der Millionäre.

Zu den Gegenständen, die in diesen Zeiten in den Kirchenblättern und natürlich auch in anderen Blättern viel besprochen werden, gehören die Schenkungen der Besitzer von vielen Millionen an Erziehungs-, Wohlthätigkeits- und ähnliche Anstalten. Da begegnet man den verschiedensten Ansichten. Da erklären die einen es von vornherein, ohne erst den Erwerb der vielen Millionen in Betracht zu ziehen, als etwas tadelnswerthes, daß so wenig große Schenkungen für Kirche und Mission gemacht werden, während andere meinen, die Kirche sei durch ihre Glieder vollständig in der Lage, für sich und für die Mission zu sorgen, und sollte dies auch ohne

Hilfe von draußen thun. Und diesen letzteren giebt doch wohl die Schrift selbst in starker Weise Recht. Aber der Hauptpunkt, der so viel besprochen wird, der gerade aber uns Lutheraner praktisch nicht berührt, ist der eben: ob nicht der Erwerb der großen und gewaltigen Vermögen von vielen Millionen ein so verwerflicher sei, daß Leute mit einem christlichen in Gottes Wort gebundenen Gewissen alle Schenkungen aus solchen Vermögen abweisen müßten. Von solchen Leuten, die so dachten, haben die letzten Zeiten manche recht hervorragende Beispiele gebracht. Zum öfteren haben namentlich Rockefeller's Schenkungen eine Ablehnung erfahren. Als der „Juvenile Association“ von Rockefeller eine Gabe von \$5,000,000 gemacht wurde, hat bekanntlich Richter Mac die Gabe abgelehnt. Ebenso hielt die Nebraska-Universität das Geld des Herrn Rockefeller für beslecktes und lehnte auch eine von ihm angebotene Schenkung ab. Und als Smith-College eine größere Gabe von Rockefeller und Carnegie annahm, verließ Fr. Wird deshalb die Anstalt, an der sie 19 Jahre gearbeitet hatte.

Anderer denken anders, auch Kirchenleute. Sie haben nicht nur erklärt, daß sie ganz gerne verschiedene Tausend von Rockefeller's „beslecktem“ Gelde annehmen würden, sie haben nicht nur auch darum gebittet, sondern sie haben wirklich auch eine Gabe angenommen, wenigstens für ein College, indem sie der Sache einen möglichst guten Schein zu geben verstanden.

Es ist mancherlei herbeigebracht, um die „zu rechtfertigen“, welche das Geld, das andere als „besudelt“ zurückweisen, ganz willig annehmen. Wollte man, so ist von Dr. Peters von New York gesagt worden, überall nachforschen, wie Geld erworben sei, so würde man vieles verwerfen müssen, nicht nur das der großen Millionäre. Allein ganz abgesehen davon, daß, was einmal als besudelt offenbar wird, auch uns Christen als solches gelten muß, so macht es doch einen gewaltigen Unterschied, ob etwas so erworben ist, daß alle Welt darüber den Stab bricht oder nicht. Ist es für Christen gerechtfertigt, aus solchem Gelde Schenkungen anzunehmen? Soll man sich auf Elías berufen, der das Fleisch annahm, welches ihm die Raben brachten, ohne darnach zu fragen, woher sie es gestohlen hatten? Darauf hat sich ein Mann berufen, als er dem Baseler Missionshause anrieth, eine bedeutende Summe Geldes, welches viele als besudelt ansahen, anzunehmen. Der Missionar Sabich war es, aus dessen Munde man wohl sonst ziemlich gewagte Auslegungen hören konnte. Jener Rath käme darauf hinaus: daß man nicht forschen sollte, damit auch die Augen zuthun sollte. Allerdings sagt der Apostel Paulus in Bezug auf das Götzenopferfleisch: Eßet und forschet nicht, damit ihr des Gewissens verschonet (1. Cor. 10, 25). Allein, das ist wieder der große Unterschied, daß es sich bei den großen Geldgaben um Geld handelt, das so offen und vielfach als „besudelt“ gebrandmarkt worden ist. Soll man endlich etwa darum die großen Gaben, welche andere zurückweisen, annehmen, weil man sich ein Gewissen daraus machen müßte, daß man die vielfachen Millionäre hinderte, sich Freunde zu machen mit dem ungeredten Mammon? Wir haben zu bedenken, an wen der Heiland dies Wort: Macht euch Freunde mit dem ungeredten Mammon! eigentlich richtete. Gewiß an seine Jünger, an wahre Christen. So werden wir nicht annehmen, daß der Herr sagen wollte: Macht euch mit dem von euch ungeredten erworbenen Mammon Freunde. So werden wir auch nicht den Schluß machen, daß Christen als Gabe für den Herrn und

seine Kirche sollten Gelder annehmen, die als „besudelt“ gelten. Und wenn die Propheten im Alten Testament die Gottlosen strafen, welche nicht makellose, sondern mit Makel behaftete Opfertiere darbrachten, so wird dies doch in geistlicher Erfüllung im Neuen Testament zu gelten haben. Für uns Christen bleibt immer der Maßstab der: Ihr eßet nun oder trinket, oder was ihr thuet, so thuet es alles zu Gottes Ehre (1. Cor. 10, 31). Wir können aber aus etwas, das nicht zu Gottes Ehre ist, nichts zu seiner Ehre machen. — e.

### Ein Ehekontrakt.

In Iowa machte ein Paar, welches sich verheirathen wollte und wovon Mann wie Weib schon zweimal geschieden war, vor der Verheirathung einen ausführlichen, schriftlichen Kontrakt, um auf solche Weise für die nun zu schließende dritte Ehe einen glücklichen Erfolg zu sichern. Nach den Erfahrungen, woran nach ihrer Meinung der gute Erfolg der früheren Ehen gescheitert war, machten sie die in ihrem Kontrakt niedergeschriebenen Bedingungen. Da war genau festgesetzt, wer Feuer anmachen soll, wie oft der Chemann Gäste zur Mahlzeit bringen darf, wie oft Verwandte Besuch machen dürfen, wie das Geld getheilt werden soll, wie oft das Weib auf Besuch oder ins Theater gehen darf u. s. w. Wird es den Beiden nun geglückt sein? Wir wissen es nicht, aber das ist gewiß, daß die Klugheit, die diesen Kontrakt machte, nicht nach dem Wohlgefallen Gottes, weil nicht nach der Schrift ist. Vor allen Dingen ist die Ehe kein Kontrakt, sondern eine Stiftung und Einsegnung Gottes (1. Mose 2, 21. 24; Matth. 19, 4—6). Es können bei einer gottgefälligen Eheschließung wohl mancherlei Festsetzungen gemacht werden, aber die Ehe selbst ist kein Kontrakt, wo Menschen Bedingungen setzen dürften, davon es abhängen sollte, ob eine Ehe bestehen bleibt oder nicht. Gott selbst bindet Eheleute für Lebzeiten zusammen und keine Paragraphen menschlicher Klugheit dürfen da in einen Ehekontrakt irgend welche Bedingungen setzen, die das Recht zu einer Trennung der Eheleute geben (Matth. 19, 6). Und was die von den beiden Leuten gesetzten Bedingungen betrifft, so ist alles nur ein Rath des Fleisches, aber nicht aus dem Geiste Gottes. Der Herr setzt für die Eheleute zwei Hauptparagraphen, nach denen sie sich halten sollen. Für die Männer lautet er: Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigenen Leiber. Denn niemand hat jemals sein Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein, gleichwie auch der Herr die Gemeinde (Eph. 5, 24. 25. 28. 29). Der Paragraph aber für die Frauen lautet: Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde. (Eph. 5, 22. 23). Und dazu kommt noch als Paragraph für beide zugleich der: Durch die Liebe diene einer dem andern (Gal. 5, 13). Wenn diese Paragraphen durch den Geist in die Herzen geschrieben sind, dann wird es schon in einer Ehe wohl ausfallen. Denn da wandeln die Eheleute in der Gottseligkeit. Und die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und wo man sie hat, da hat man auch großen Gewinn. Wo man sich an Gottes Wort hält, da heißt es auch: Was er thut, das geräth wohl. — e.



### Aus der Mission.

Heidnische Greuel. Vor meiner Abreise aus Afrika, schreibt M. Kraft, Missionär der Neufirchener Missionsgesellschaft, aus Britisch-Ostafrika, ereignete sich ein tieftrauriger Fall, der so recht den Aberglauben der Heiden veranschaulicht. Wir sahen von unserm Hause aus einen Aufmarsch von heidnischen und christlichen Pokomo im Koschiro-Dorf. Als wir uns nach der Ursache erkundigten, erfuhren wir, daß eine Koschirofrau Zwillinge geboren hatte, einen Knaben und ein Mädchen, daß sie aber den Knaben sofort nach der Geburt lebendig begraben. Ich ging dann in die Hütte der Frau hinein, um mir das „Warum“ erklären zu lassen. Sie sagte, der Knabe als erster von den zweien sei nicht nach der Sitte der Koschiro auf die Welt gekommen, und sie hätten darüber einen Zauberer gefragt, der habe gesagt: „Wenn du den Jungen am Leben läßt, dann bekommst du nie wieder ein Kind.“ Deshalb haben wir ihn getötet. „Ihr habt ihn doch nicht lebendig in die Erde verscharrt?“ war meine Frage. „Nein, wir haben ihn erst getötet.“ „Hast du ihn denn getötet?“ „Nein, meine Schwiegermutter.“ „Wie hat sie denn das gemacht?“ „Sie hat ihm seine Zunge herausgezogen und dann Sand in den Mund gestreut und das solange fortgesetzt, bis er nicht mehr athmete; dann hat sie ihn begraben.“ — Nicht wahr, das ist Heidenthum!

Auf Neuguinea hatte die Rheinische Mission in 19 Jahren Arbeit nur einen Getauften aufzuweisen, aber am Trinitatisfest letzten Jahres wurden auf einmal auf der Insel Ragetta 12 erwachsene Pagnas getauft und 8 Kinder. Der eine Täufling bezeugte seinen Glauben dadurch, daß er einen sehr verehrten Göttenbaum umhieb. Bereits sind 13 neue Taufkandidaten auf Ragetta und 7 auf Siar angemeldet.

Aus Brasilien wird berichtet, daß in Desterro, Prov. S. Catharina, sich ein Verein für Indianer-Mission gebildet hat.

Südafrika. Die Hermannsbürger haben auf ihren 21 Stationen in ihrer Sulu-Mission 7890 Gemeindeglieder, 1091 Schüler; im Jahr 1905 hatten sie 320 Heidentaufen, und im Taufunterricht befinden sich 772. — Aus Deutsch-Südwestafrika hören wir, daß die Witbois unter Samuel Jsaak nach Gibeon zurückkehrten, an den Waisenhäusern, Konzentrationslagern, sammt dem Wiederaufbau der ganzen Mission ist für die Missionare zu viel, und mehr Arbeiter wären dringend nötig, um so mehr, als auch Usakos an der Otavibahn möglichst bald besetzt werden sollte. In Omburo und Otjihaenena haben sich auch über 2,600 Herero eingestellt. Es sind nun dort schon über 4,250. Die evangelischen Missionare, vom Gouverneur gebeten, waren die Vermittler.

### Das 6. und 7. Buch Moses.

„Herr Pastor! giebt es ein wirkliches 6. und 7. Buch Moses? Hat das auch Moses geschrieben? Was mag wohl in diesem 6. und 7. Buch Moses stehen?“ Welcher Pastor im Amte wurde nicht mit solchen oder ähnlichen Fragen bestürmt. Es kann und wird darum nicht so ganz ohne Nutzen sein, einmal über das 6. und 7. Buch Moses im Gemeindeblatt zu schreiben. Das unter dem Titel: „6. und 7. Buch Moses“ für theures Geld ausgetobene Buch hat mit den andern 5 Büchern Moses gar nichts zu thun. Es ist vielmehr das Nachwerk von Leuten, die man Gauner auf dem Gebiete des Bi-

chermarktes nennen kann, die nur auf den Geldbeutel derer spekulieren, „die nicht alle werden“, nämlich der Dummen. Daß dies wahr ist, wird selbst in dem Buche an mehreren Stellen ganz unberührt ausgesprochen. Es giebt ja verschiedene Ausgaben dieses 6. und 7. Buch Moses. Das Exemplar, welches dem Schreiber vorlag, bestand aus 6 Theilen mit folgenden abschreckenden Titeln: 1.) Der schwarze Rabe. Das beste Arzneibuch. 2.) Das siebenmal veriegelte Buch der größten Geheimnisse. 3.) Romanus-Büchlein. 4.) Geheime Kunstschule magischer Wunderkräfte. 5.) Engelhilfe zu Schutz und Schirm in großer Not. 6.) Der wahrhaftige feurige Drache.

Was steckt nun hinter diesen, den Aberglauben und Vorwitz versprechenden Titeln für Lug und Trug! Das ganze 6. und 7. Buch Moses ist eine Lüge, eine greuliche Sünde wider das 2. Gebot. Der Name Gottes in hebräischer, griechischer, lateinischer und deutscher Sprache wird darin aufs häufigste mißbraucht, um die Lüge und den Betrug des Teufels zu verdecken, dazwischen kommen mehr als *s r a g l i c h e, s c h m u ß i g e* Rezepte gegen allerlei Krankheiten, die aber am Ende, weil sie in dem geheimen Buche stehen, mit um so größerem Vertrauen aufgenommen werden. Läppiſche, aller guten deutschen Redeform höhnſprechende Zauberformeln, abwechselnd mit Abschnitten aus der Bibel, z. B. Ev. Joh. 1; 7 Worte am Kreuz, das hl. Vaterunser u. s. w., Anrufung Gottes, der Maria und der höllischen Geister werden dem deutschen Christenvolke als unfehlbare Mittel zur Erlangung gewünschter Güter und Abwendung gefürchteter Uebel angepriesen und für ein Heidengeld verkauft.

Ein wahrer Christ will mit solchem teuflischen Buche nichts zu schaffen haben. Er läßt sich an seinem lieben Bibelbuche genügen. Es ist traurig, aber wahr, daß das sogenannte „6. und 7. Buch Moses“ weiter in unserm Christenvolke verbreitet ist, als man denkt. Mein lieber Leser, lies einmal was Apostelgeschichte 19, 19 steht. S. B. B.

### Aus Chiniquis Erlebnissen.

In Australien kam einmal eine gebildete Katholikin in meinen zweiten Vortrag, den ich über die Ohrenbeichte hielt. Da die Priester Spione an die Thüren stellten, um zu erfahren, wer von ihren Beichtkindern die verbotene Frucht koste, so verkleidete sie sich zur Unkenntlichkeit. Mit athemloser Spannung hörte sie zu, trotzdem sie von der Menge der Zuhörer wie ein Gerinng zusammengedrückt wurde. Was sie in jenem Vortrage hörte, brachte aber nicht etwa, wie bei manchen Zuhörern, ihre Lachmuskeln in Bewegung, sondern sie vergoß Thränen darob; denn es stimmte nur zu sehr mit ihren eigenen Erfahrungen, die sie im Beichtstuhl gemacht hatte.

Als sie nach Hause kam, fiel sie auf ihre Knie, nahm ein Evangelienbuch zur Hand und suchte die Stellen auf, die ich angegeben und die sie sich während des Vortrags notiert hatte. Sie fand, daß ich die Wahrheit gesagt hatte, indem ich behauptete, man müsse die Vergebung seiner Sünden nicht zu den Füßen eines sündigen Menschen suchen, sondern allein bei dem Lamm Gottes, das der Welt Sünde auf sich genommen hat. Sie wußte wohl, daß sie im Beichtstuhl niemals die Reinigung und den Frieden gefunden hatte, wonach ihre Seele sich sehnte, sondern daß sie vielmehr jedesmal noch mehr beflößt worden war durch die unziemlichen Fragen, die der Priester ihr da zu stellen pflegte. Nachdem sie mehrere Tage in Aengsten um ihr Seelenheil zubracht, vernahm sie die Stimme Gottes so deut-

lich in ihrem Herzen, daß sie es wagte, zu thun, was ich ihr angerathen, nämlich auf Christum zu blicken und auf Ihn allein, um Vergebung und Frieden zu empfangen. Wie die große Sünderin warf sie sich dem Heiland zu Füßen und weinte bittere Thränen. Da durfte auch sie, wie jene einst, die freundliche Zusicherung vernehmen: „Dir sind deine Sünden vergeben!“

Diese erste Erfahrung ihrer Wiedergeburt erfüllte ihr Herz mit unaussprechlicher Freude. Nur ein Gedanke machte ihr noch hange: „Was wird meine Schwester Emma dazu sagen, wenn sie hört, daß ich die römische Kirche verlassen habe und Protestantin geworden bin?“ Diese Schwester war ja so arg fromm und blickte voll Verehrung zu ihrem Beichtvater empor! Jeden Morgen ging sie zur Messe und kommunizierte alle Sonntage und überdies an allen Festtagen der heil. Jungfrau Maria. „Wie böse wird die auf mich werden, wenn sie es vernimmt!“

So fürchtete sie. Als darum nach etlichen Tagen die sehr devote Schwester ihr den versprochenen Besuch abstattete, begegnete sie ihr ganz besonders freundlich und umarmte sie aufs herzlichste. Nachdem die ersten Begrüßungsworte gewechselt waren, hob Schwester Emma also an: „Mein liebe Marie, warum hast du mich denn heute so besonders herzlich umarmt? Du hast es ja sonst auch gethan, aber heute ist so etwas Besonderes in deiner Stimme und in deinem ganzen Benehmen, was ich nicht verstehen kann. Du siehst so traurig und unruhig aus. Was hast du doch?“

„Du hast recht, liebe Emma,“ entgegnete Marie, „ich bin heute zum erstenmal in meinem Leben etwas verlegen in deiner Gegenwart. Ich habe ein Geheimniß auf dem Herzen und fürchte, wenn ich dir's mittheile, werdest du sehr böse auf mich werden. Aber ich habe den barmherzigen Gott angefleht, Er möge dir dieselbe Gnade erzeigen wie mir, und ich hoffe, Er wird das Gebet deiner älteren Schwester erhören, die dich herzlich liebt. So wisse denn, ich bin nicht mehr länger eine römische Katholikin; ich habe diese Kirche für immer verlassen, um Christo allein nachzufolgen.“

„Ist das möglich?“ rief Emma aus. „Seit wann hast du denn die heilige Religion aufgegeben, in welcher wir beide aufgezogen worden sind?“

„Seitdem ich letzte Woche Pater Chiniquy hörte! Ich fand, daß alles, was er in Betreff der schlimmen Wirkungen der Ohrenbeichte vorbrachte, nur zu wahr sei. Auch habe ich seinem Rath gemäß diese Woche das Neue Testament gelesen und mich davon überzeugt, daß einzig das für uns am Kreuz vergossene Blut Christi meine Seele retten kann.“

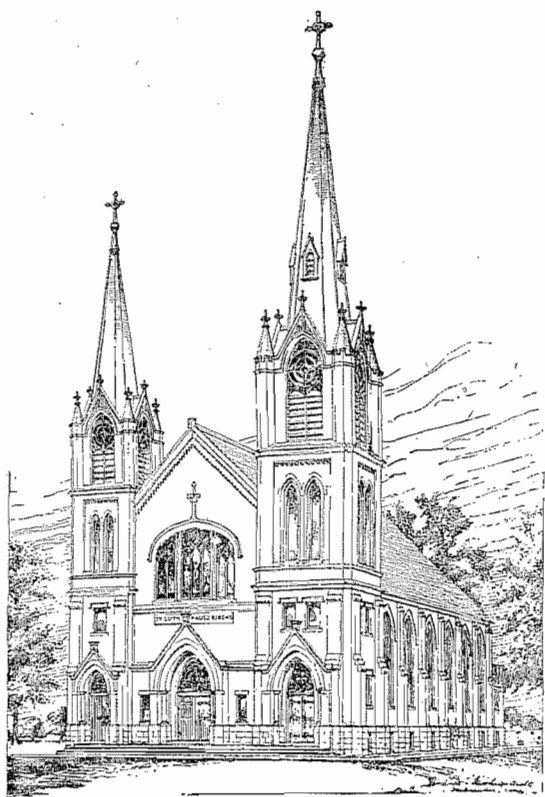
„Gott sei Dank!“ rief jetzt Emma aus, indem sie in Thränen ausbrach. „Ich habe den gleichen Vortrag über die Ohrenbeichte auch gehört und mußte auf Grund meiner eigenen traurigen Erfahrungen dem Pater ebenfalls Recht geben, als er den Beichtstuhl eine Schule des Verderbens nannte. Gleich dir habe auch ich der römischen Kirche den Rücken gekehrt, und zu den Füßen des Gefreuzigten ist mir eine Freude und ein Friede zu Theil geworden, der allen Verstand übersteigt!“

Die beiden Schwestern schlossen einander in die Arme und dankten Gott gemeinsam für die Gnade, die ihnen in Christo erschienen war.

— Ein Zweifler fragte einst, warum heute keine Thaten mehr geschehen, wie sie Jesus gewirkt hat. Darauf antwortete ihm ein Gläubiger mit der Gegenfrage: Warum schafft denn Gott keine Sonnen, Monde und Sterne mehr?

**Aus unseren Gemeinden.**

**Kirchweih.** Kirchweihberichte sollen kurz sein. Das ist ja der Wunsch der Leser. Oder nicht? Kirchweih in Appleton, Wis. Da wäre ja so vieles zu berichten von der anerkannt schönsten Kirche im Nordosten unseres Staates, der luth. St. Paulskirche. Ferner von dem sonnigen Festwetter, von der ungeheuren Menge froher Festgenossen aus Nah und Fern, die sich durch die drei Haupteingänge der großen Kirche hineindrängten, von den herzerfreuenden Festpredigten, von lieblichen Chorgefängen und mächtigem Gemeindegesang begleitet von Orgel- und Posaumentönen, von ergiebigen Festkollekten. Da könnte man viel reden von der würdigen Ausstattung der Kirche, von dem prächtigen gotthischen Hochaltar mit drei Statuen in hochkünstlerischer Ausführung, von der einfachen aber vorneh-



Ev. Luth. St. Paulskirche, Appleton, Wis.

mén Dekoration, den feinen Fenstern, den reichen Teppichen, dem klangvoll tönenden Glockengeläute. Ferner ließe sich Manches schreiben von der Opferwilligkeit der Gemeinde bei Jung und Alt, von dem löblichen Eifer des Baukomitees, von den schönen Gaben des Frauenvereins, der Chöre, des Jungfrauenvereins, der Konfirmanden und Schulkinder sowie einzelner Glieder. Doch soll nur dies hier kurz bemerkt sein. Der Sonntag Reminiscere, am 24. Feb., war ein Tag großer Freude und fröhlichen Dankens, nicht allein für die feiernde Gemeinde selbst, sondern auch für die ca. 15 benachbarten Gemeinden, welche mit ihren Pastoren sich an dem Feste betheiligten. Und so zahlreich war die Betheiligung, daß in die 900 Sitzplätze bietende Kirche sich in den drei Gottesdiensten nahezu 5000 Zuhörer hereingedrängt hatten, so daß mehrere Hundert die ganzen Gottesdienste hindurch stehen mußten und Hunderte nicht mehr Einlaß erlangen konnten. Vormittags predigte Pastor C. Dowidat über das Kirchweihewangelium, des Nachmittags Past. Böttcher über Ps. 87, und des Abends Pastor Spiering über die Kirchweihepistel.

Die Kirche bedeckt einen Flächenraum von 58 bei 122 Fuß. Der Bau ist massiv aus gepreßten Backsteinen aufgeführt. Dach und Thürme sind mit Schiefer gedeckt. Der Baustil ist modern gotthisch. Und wem gebührt der Ruhm? Gott allein die Ehre! Er hat zum Willen das Vollbringen ge-

geben. Er wolle auch ferner das Werk unserer Hände fördern zu seines Namens Preis und uns allen zur Seligkeit. „Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich.“ L. Sauer.

**Zum Ehrengedächtniß des weiland  
Pastor A. Moussa.**

„Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und der Lehre.“ Nichts Lieberes hat es für unsern selig entschlafenen Pastor A. Moussa seit seiner Jugendzeit bis zu seinem Ende gegeben, als in die Tiefen des Worts einzudringen. Durchs Wort ist sein Lebenslauf nicht nur beeinflusst, sondern geformt worden.

Albert Moussa wurde am 29. Mai 1858 in der alten Gottesstadt Jerusalem geboren, wo sein Vater griechisch-katholischer Priester war. Von diesem erhielt er den ersten Unterricht bis zu seinem sechsten Lebensjahre; da starben Vater und Mutter beide am selben Tage an der Cholera und ließen ihn nebst seinem Bruder in der Obhut seines Großvaters zurück. Zunächst besuchte er in Jerusalem die protestantische Schule des Bischofs Gobert und wurde auch von diesem konfirmiert. Schwere Gewissenskonflikte standen ihm bevor, als ihn sein Großvater nach der Konfirmation auf die Hochschule des griechischen Kreuzklosters sandte, um dereinst als geistlicher Nachfolger seines Großvaters ebenfalls griechisch-katholischer Priester zu werden. In diesem Zwiespalt flüchtete er sich in die Schrift und kam durch eigenes Studium derselben mit sechzehn Jahren zu der Erkenntniß, daß er nicht mit gutem Gewissen ein Amt in der griechisch-katholischen Kirche würde führen können. Sein Großvater jedoch hatte als Kirchen- und Familienhaupt unbeschränkte Gewalt über ihn; an eine Einwilligung desselben zum Aufgeben seines bisherigen Studiums und gar zum Uebertritt war nicht zu denken. Wollte er seines Glaubens leben, so blieb ihm nur die Flucht. So verließ der Sechszehnjährige mit Hilfe einiger Freunde heimlich das Land seiner Väter. Von Jerusalem pilgerie er zu Fuß nach Haifa, der Hafenstadt am Fuße des Karmel. Nach dieser beschwerlichen Wanderung ging es ebenso abenteuerlich weiter. Er schiffte sich auf einem Küstenfahrer ein, und es gelang ihm, nach mancherlei Scherereien, wie sie eben das Reisen im Orient und das türkische Regiment mit sich bringt, endlich Konstantinopel und damit europäischen Boden zu erreichen. Von 1874—1877 besuchte er die Anstalt Eriçhona in Basel, um sich auf das heilige Predigtamt weiter vorzubereiten. Bei dem Abschluß seiner Studien brach der russisch-türkische Krieg aus, von den unterjochten Völkern mit Freuden begrüßt. Die russische Regierung warb überall junge Orientalen als Dolmetscher an, und als solcher machte der nunmehrige Kandidat der Theologie den Balkanfeldzug auf russischer Seite mit. Nach Basel zurückgekehrt, suchte man ihn für die Mission in London unter Dr. Guineß zu gewinnen. Als sich dieses zerstückte, wollte man ihn besonders wegen seiner gründlichen Kenntniß der orientalischen Sprachen zu weiterem Studium auf die Sorbonne, die altberühmte Pariser Univerſität, schicken. Doch der Jüngling perlor sein Ziel nicht aus dem Auge, unter klaren Verhältnissen, unbehindert von staatlicher Bevormundung, in das Predigtamt zu treten. Als Missionar für Amerika ordiniert, kam er 1878 zu dem seligen Pastor Wischan in Philadelphia. Dem damaligen Präses der Michigansynode, Pastor Klingmann fr. in Scio bei Ann Arbor, der gerade einen Hülfspastor suchte, diente er als solcher ein Jahr.

1879—1885 war er in seiner ersten, selbständigen Stelle, der St. Georgs-Gemeinde in Genoa—Brighton. Am 28. Dezember 1881 trat er hier in den Stand der heiligen Ehe mit Walburga Bierſchneider, und hier wurde ihnen ihr ältester Sohn, Pastor Hans R. Moussa, geboren. In der Weihnachtswoche 1885 zog Pastor Moussa nach Manistee, Michigan, dahin er von der dortigen St. Paulusgemeinde berufen war. Am 14. Januar wurde er dortselbst von dem damaligen Präses Chr. L. Eberhardt eingeführt. Die beste Zeit und Kraft seines Lebens hat er auf den Aufbau seiner lieben St. Paulusgemeinde verwandt, sie ist in ihrem jetzigen Bestande ein Zeugniß seiner Arbeit und Liebe Christi. In Manistee wurde dem Ehepaar der zweite Sohn Herbert geboren. 1903 konnte er inmitten seiner Gemeinde sein silbernes Amtsjubiläum feiern; bei der kurz darauf stattfindenden Synodalversammlung in Saline war es uns, seinen Michiganser Amtsbrüdern, vergönnt, ihm unsere Liebe zu bezeugen für das, was er durch sein eindringendes, keusches Schriftstudium uns und unserer Synode geworden ist. Allen Kompromissen, wie aller bloß negativen Kritik feind, trat er allezeit für das von ihm als recht erkannte ein mit solch gewinnender Liebe, daß sich niemand verletzt fühlen durfte. Als Sekretär und Vizepräses hat er seiner Synode in ruhigen und bewegten Zeiten treu gedient.

1904 folgte er dem Berufe an die St. Johannisgemeinde in Burlington, Wis. Am 28. Dez. 1906 feierte er hier noch seine silberne Hochzeit, wobei es sich zeigte, wie schnell in Gemeinde und Synode ihm Vertrauen, Achtung und Liebe zu Theil geworden war. Am Montag, den 18. Februar, erkrankte er an Lungenentzündung und trotz aufopfernder Pflege verschied er am Montag, den 25. Februar, halb 11 Uhr Abends. Auch in seinen Phantasien beschäftigte er sich mit der Schrift und dem Wohl des Reiches Gottes. Aus dem irdischen Jerusalem hat er um seines Glaubens willen einst flüchten müssen, nun ist er selig eingegangen in das Jerusalem, das droben ist. Er hinterläßt seine Wittve und seine beiden Söhne. Auf seiner Seite ist er der erste, der scheidet, auf seines Vaters Seite der letzte. Sein kleiner Bruder Joseph starb als Kind; sein älterer Bruder Georg, in England ausgebildet, starb vor etwa sechs Jahren als protestantischer Missionar in Palästina.

Die St. Johannismgemeinde ließ es sich nicht nehmen, sämtliche Kosten des Begräbnißes zu tragen; zum Nachfolger des Entschlafenen berief sie seinen Sohn, Pastor Hans Moussa.

Bei dem Begräbniß am Donnerstag, den 28. Februar, hielt ihm Pastor R. Genning von Waukeſha die Gedächtnißpredigt über Lukas 2, 29—30, Pastor Robert Wolff von Glades Corners versah den Altargottesdienst; Unterzeichneter vertrat im Auftrage Herrn Präses Lederers die Distriktsynode von Michigan. Am Grabe amtierte Pastor Gevers.

Von ihm, dem treuen Diener Christi und nun selig Heimgegangenen sagt man nicht zuviel, wenn man dieses sagt: Es sind wenige, deren Heimgang einen solchen persönlichen Verlust bedeutet für die, die ihn kannten. Fr. G. R. Soll.

† **Pastor Erdmann Pankow.** †

Im Glauben an seinen Heiland ist am 27. März im hohen Alter von 88 Jahren im Hause seines Schwiegerohnes im Town McMillan eine auch in unseren Synodalkreisen bekannte Persönlichkeit entschlafen, nämlich Pastor Erdmann Pankow.



Obwohl unserer Synode nicht gliedlich ange-schlossen, stand er derselben doch nahe in Lehre und Bekenntniß, und drei seiner Söhne stehen innerhalb unserer Synode im Pfarramt. Pastor Pankow war am 5. Sept. 1818 zu Wirsiß, Posen, geboren, kam im Jahre 1843 nach Amerika und ließ sich zunächst in Watertown, Wis., nieder. Doch bald darauf siedelte er nach dem in der Nähe liegenden Town Lebanon über, wo er eine Zeit lang als Lehrer einer luth. Gemeindefchule thätig war, später übernahm er das Pfarramt an der dortigen ev. luth. St. Paulsgemeinde. Vor etwa zwei Jahren sah er sich genöthigt, wegen Alterschwäche das Pfarramt aufzugeben, nachdem er 58 Jahre ununterbrochen derselben Gemeinde als Seelsorger gedient hatte.

Kurz vor Weihnachten zog er mit seiner betagten Gattin hierher zu seinem Schwiegerjohn, um die kurze Zeit, welche der Herr ihm noch zu leben bescheren würde, in der Nähe einer Anzahl seiner Kinder zu verleben. Nun hat der Herr ihn aus dieser seiner neuen irdischen Heimath abgerufen und wie wir zuversichtlich hoffen können, in die ewige himmlische Heimath verjagt.

Am 30. März wurde seine sterbliche Hülle auf dem Kirchhof der hiesigen ev. luth. Immanuelsgemeinde zur letzten Ruhe gebettet, nachdem ein Trauergottesdienst in der Kirche abgehalten war. Unterzeichneter hielt ihm die Leichenpredigt auf Grund von 2. Tim. 4, 6—8 und amtierte auch im Hause und am Grabe.

Mit Ausnahme einer Tochter wohnten sämtliche Kinder des Verstorbenen dem Leichenbegängniß bei. Eine zahlreiche Nachkommenschaft hat der Entschlafene hinterlassen, außer der betagten Gattin überleben ihn im Ganzen 98 Kinder, Enkel und Urenkel.  
L. Thom.

### Der selige Heimgang eines Schülers.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Paul Albert Pfaff, aus Weyauwega, Wis., einen Schüler unserer Anstalt in Watertown, aus dieser Welt zu sich zu nehmen. Der entschlafene Jüngling wurde geboren am 2. Juli 1886 in West Bloomfield, Wis. Seine Eltern sind Herr Gustav Pfaff und dessen vor mehr als anderthalb Jahren entschlafene Gattin Bertha geb. Vast. Von seinen Eltern, welche sich immer treu zur Gemeinde, Wort und Sakrament gehalten haben, wurde er in Gottesfurcht erzogen. Er war ein begabter Schüler, machte allenthalben gute Fortschritte. Der Wunsch seiner Eltern war, daß er studieren und ein Prediger des Evangeliums werden sollte. Einst ein treuer Pastor zu werden, war auch sein inniger Wunsch. Um sein Ziel zu erreichen, trat er im Herbst 1905 in unsere Anstalt in Watertown ein. Da er eine gute Vorbildung hatte, konnte er die unteren Klassen überspringen. Am Studium hatte er Lust und Freude. Herzlich freute er sich, wenn er in der Ferienzeit daheim sein konnte bei den Seinen. Groß war aber auch die Freude bei ihm, wenn die Zeit herbeikam, um wieder zurückzukehren in die Anstalt. So kehrte er auch fröhlich nach der letzten Weihnachtsferienzeit wieder zurück nach seiner ihm lieb gewordenen Anstalt. Leider mußte er, nach kaum zwei Monaten im neuen Jahre, sein Studium aufgeben. Anfangs März kam er krank heim. Befallen wurde er von Typhus. In seinem Leiden zeigte er christliche Geduld und Ergebung in Gottes Hände. Es schien, als würde er bald wieder genesen. Er sprach auch davon, daß, sobald er wieder gesund sei, zurückkehren werde in die Anstalt, um mit neuen Kräften und neuer Treue weiter zu studieren. Doch in Gottes Rath war es anders be-

schlossen. Am ersten heil. Oftertage Abends trat plötzlich eine Wendung ein. Durch großen Blutverlust schwanden seine Kräfte zusehends. Am 11 Uhr Nachts ging er selig aus dieser Welt. Denn wir haben die feste Hoffnung, daß ihn der auferstandene Heiland zu sich genommen hat, da wir ja wissen, daß er es den Aufrichtigen gelingen läßt und den Demüthigen Gnade giebt. Sein Begräbniß fand unter großer Theilnahme am dritten April in Weyauwega, Wis., statt. Sein Seelsorger, der Unterzeichnete, predigte über die Worte des Herrn Joh. 11, 25. 26. Drei seiner Mitschüler aus Tertina, zwei von denen Gesandte seiner Klasse, sowie einige Seminaristen aus unserm Seminar in Wauwatosa, fungierten als Bahrtuchträger. Seine Klassengenossen und die Schülerschaft im allgemeinen ehrten und liebten ihn.

Dem entschlafenen Jüngling hat der Herr ein Alter von 20 Jahren 8 Monaten und 29 Tagen geschenkt. Sein lieber Vater, 2 Brüder und 3 Schwestern betrauern sein so frühes Hinscheiden. Doch haben sie auch die selige Hoffnung der wahren Kinder Gottes, einst einander sich wiederzusehen in der Herrlichkeit unseres Heilandes, der da ist die Auferstehung und das Leben. J. G. Dehler t.

### Todesanzeige.

„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen,“—dies Dichterwort kam uns wieder einmal so recht zum Bewußtsein, als wir die Nachricht von dem plötzlichen Tod der Frau Pastor Schumann erhielten. Beinahe unsäglich war es den Gemeindegliedern, den Freunden und Bekannten, daß diejenige, welche sich noch vor wenigen Tagen, ja Stunden, glücklich und fröhlich im Kreise der Ihrigen befand, ihnen so schnell entrisen sein sollte. Trotzdem war es so—der Todesengel hatte sie heimgeholt, ohne jegliche Warnung, am Morgen des 27. Dezember.

Durch ihren frühen Tod wurde das irdische Glück ihres Gatten und ihres achtjährigen Töchterleins jäh zerstört. Salomo nennt eine tugendhafte Frau eine köstliche Perle, und so war die Verstorbene besonders edler Art, ein leuchtender, köstlicher Schmuck eines christlichen Pfarrhauses.

Clara Schumann, geborene Paul, erblickte das Licht der Welt am 30. Sept. 1872 in Keenah, Wis. Während seines Pastorats in Dundas, Wis., holte Herr Pastor Fr. Schumann sie heim als seine Gattin, und zwar am 12. Sept. 1893. Dort wohnten sie drei Jahre, worauf sie in Wrightstown ihren Wohnsitz aufschlugen. Nach fünf Jahren nahm Herr Pastor Schumann einen Beruf nach Sturgeon Bay an, woselbst sie zwei Jahre wohnten. Während dieser Zeit hat die Verstorbene ihrem Manne treulich zur Seite gestanden—in guten und bösen Tagen, in Freude und Leid.

Die Leichenfeier in Sturgeon Bay fand am 29. Dezember statt. Mit einer Ausnahme waren sämtliche Glieder der Peninsula-Konferenz gegenwärtig. Im Pfarrhause amtierte Herr Pastor Geske von Rankin. In der Kirche versah Herr Pastor Bergholz von Kewaunee den Altardienst. Herr Pastor Berger von Forestville hielt die deutsche, der Unterzeichnete die englische Predigt. Das Ehrengelächte zum Bahnhof gab ihr der Frauenverein der Gemeinde in Sturgeon Bay, welchem sie in fähiger Weise vorgestanden hatte. Die Leiche wurde nach Keenah überführt, woselbst am 31. Dezember nochmals eine Feier stattfand, bei welcher Herr Pastor Fröhle die Predigt hielt und die Pastoren Timotheus Sauer, Kanzier und Helmes assistierten. Dort wo sie ihre Jugend verlebt, ruht sie neben ihrem

Vater—dem großen Auferstehungsmorgen entgegenharrend. Der Gott alles Trostes aber wolle unseren tiefbetrübten Bruder und sein Töchterlein aufrichten in Christo Jesu, seinem Sohne. Er wird es thun nach seiner Barmherzigkeit.

J. J. Eppling.

### Kürzere Nachrichten.

— Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Ohio- und der Iowa-Synode zur Herbeiführung einer kirchlichen Gemeinschaft haben vom 13.—15. Februar in Toledo, O., stattgefunden. Vertreter von Ohio: Die DD. Schütte, Stellhorn, Allwardt, Ernst, Mees und Pastor Danneker. Vertreter von Iowa: D. Richter, Prof. Reu, Dir. Fritschel, Pastor Köhl, Seehase, Jde.—Zur Besprechung kamen die bekannten Thesen von Michigan City, und wurden schließlich 6 Thesen über Kirche, Predigtamt, offene Fragen, Chiliasmus, Prädestination und Bekehrung angenommen. Die Thesen suchen zu vermitteln; so erklärt These 1. die Kirche als ihrem Wesen nach für unsichtbar und doch die Gnadenmittel als die Erscheinungsform dieser unsichtbaren Kirche, also eine Vermittelung mit jener sonderbaren Theorie, daß die Kirche eine sichtbare und unsichtbare Seite hat. Hier hat man es mit subtilen Lehrendingen zu thun, die aber freilich für die Praxis auch unter Umständen sehr wichtig werden können. Nach der Mittheilung in der Ohio Kirchenzeitung ist es auch bis jetzt nur zu einem verjuchten Einigungswerk gekommen. Um dies nicht zu stören, sollen einstweilig die Synodalorgane die besprochenen Lehrpunkte nicht behandeln.

— Schändliche Gemeinden. Eine englische Sektengemeinde in einer Vorstadt von Chicago dankte ihren Pastor ab, der von seinem 55.—60. Lebensjahre die Gemeinde bedient, die Gliederzahl verdoppelt und fast 25,000 Dollars für den Bau einer neuen Kirche gesammelt hatte, und zwar: weil sie einen jungen Mann brauchten, denn ein alter über 60 Jahre sei nicht viel werth und ein junger Mann könne auch noch mehr Geld zusammenbringen. — Aus dem Grunde, daß der Pastor zu alt sei und einem jungen Platz machen sollte, kam es sogar in einer unierten Gemeinde in Wisconsin zu einer großen Schlägerei, bei welcher auch der betagte Pastor nicht verschont wurde.

— Die Zerrüttungen, welche der fast zum Nationalgetränk gewordene Absynth in Frankreich, namentlich in Offizierkreisen anrichtet, sind bekannt. Jetzt scheint als zweiter Vermüster das Opium hinzuzukommen. Eine sehr verbreitete französische Wochenschrift berichtet über das Opiumverbot der chinesischen Regierung und sagt dabei: es ist leider Thatsache, daß unsere Marineoffiziere sich in großer Anzahl den Verführungen des Opiumgenusses hingeben. Man hat bereits über die Verheerungen berichtet, die es in unseren großen Kriegshäfen, namentlich Toulon, anrichtet, aber das Uebel ist viel größer, als man allgemein annimmt. Soweit die französische Zeitschrift. Leider müssen wir doch hinzusetzen, daß die Seuche des Morphinismus in allen Landen ihre Verheerungen anrichtet. Unglaube, mit seiner Folge der Gewissenlosigkeit, und ungemessener Lebensgenuß mit seiner Folge der leiblichen Erschöpfung befördern sie. Die wahrhaft furchtbar vermüsternden Wirkungen des Absynth hat man auch anderwärts z. B. in der Schweiz, erkannt. Und so bereitet es sich dort vor, daß die Herstellung, die Einfuhr und der Ausschank des Absynth in der ganzen Eidgenossenschaft verboten werden soll. Um einen Geseksantrag der Art einbringen zu können,

fucht man jetzt die dafür nöthigen 50,000 Unterschriften zu sammeln. — Uebrigens theilen namentlich deutsche, keineswegs temperenzlerische Zeitschriften, mit, daß fast alle sogenannten Litter, auch für sehr harmlos geltende, sehr verderbliche Wirkungen für Leib und Seele haben. In manchen Ländern, wo der Branntwein im Staate einen mächtigen Beschützer hat, darf man, wie z. B. in Rußland, allerdings nichts gegen den Alkoholismus sagen. Dies hat der an höheren Lehranstalten in Petersburg wirkende Prof. Petrow erfahren, der allerdings nicht nur den Alkoholismus in Rußland bekämpft, sondern auch die Lehrverderbnis der Staatskirche Rußlands, und der jedenfalls aus dem Priesterstande wird ausgestoßen werden.

Das Lehrerseminar

zu New Ulm, Minn., wird dies Jahr, so Gott will, fünf Kandidaten mit Empfehlung für den Schuldienst entlassen können. Ein Beruf liegt bereits vor, ein zweiter steht in Aussicht. Alle Berufe, die an Kandidaten unserer Anstalt ergehen, werden nach Anordnung der Allgemeinen Synode der Vertheilungskommission vorgelegt, die ihre Sitzung Ende Mai oder Anfang Juni hier abhält.

J. Schaller.

New Ulm, Minn., den 15. April 1907.

57. Versammlung der ev. luth. Synode von Wisconsin u. a. St.

Die diesjährige Synode versammelt sich, so Gott will, vom 19.—25. Juni in der ev. luth. St. Peters-Gemeinde des Herrn Pastor G. Bergemann zu Fond du Lac, Wis. Eröffnungsgottesdienst Mittwoch-Vormittag. Gegenstand der Lehrverhandlungen wird die Fortsetzung der Thesen über „Den Ernst im Christenthum“ von Herrn Pastor A. C. Haase sein. Wer Quartier wünscht, ist gebeten, bis zum 5. Juni sich bei Herrn Pastor G. Bergemann, 52 E. 1. Str., Fond du Lac, Wis., zu melden.

Die Amisbrüder sind gebeten, ihren Parochialbericht bei der Synode abzugeben. Die Delegationen werden ersucht, ihr Beglaubigungsschreiben gleich nach dem Eröffnungsgottesdienst einzureichen.

Heinr. Gieschen, Secr.

Womewoc, Wis., den 19. April 1907.

Einführung.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses A. Schrödel wurde Herr Pastor D. Metzger am Palmsonntage in den Gemeinde zu Minneola und Zumbrota von dem Unterzeichneten eingeführt. Der Herr der Kirche kröne die Arbeit des lieben Bruders mit viel Segen!

Adresse: Rev. D. Metzger, Zumbrota, Minn. A. Ackermann.

Konferenz-Anzeige.

Die Fox River Valley-Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 28.—30. Mai, von Dienstag Mittag bis Donnerstag Mittag, in der Gemeinde des Herrn Pastor G. Dettmann in Town Freedom, 6 Meilen nordwärts von Appleton. Arbeiten: Eregitisch-homiletische Arbeit über die Epistel am 2. Sonntag nach Epiphania, Pastor A. Herzfeld. Ueber die Lehre von der Kirche, Pastor J. Pohlsey. Ueber Matthäi Kap. 10, Pastor G. Schöwe. Ueber Schuldliteratur, Pastor J. Eppling. Katechese über den Anfang des zweiten Gebots, Pastor M. Gillemann. Prediger: Pastor C. Auerwald (Wittcher). Beichtredner: Pastor W. Ginnenthal (Vergholz). Man möge sich rechtzeitig an- oder abmelden. Wer mit Fuhrwerk kommt, möge dies dem

Ortspastor rechtzeitig mittheilen. Die Fuhrwerke werden am Dienstag um halb zwölf Uhr bei dem Pfarrhause in Appleton bereit stehen.

G. Schöwe, Secr.

Quittungen.

Für das Prediger-Seminar: Pastoren J. Jenny, Theil der Ostercoll St. Jacobigen Milwaukee \$20, P. Schröder, Theil der Missfestcoll Hillsboro \$11.10, S. Papf, Theil der Palmsonntagscoll North Milwaukee \$2.18, M. Laras, Ostercoll Hatchville \$14.40, J. Gamm, desgl. La Crosse \$59.22, A. Spiering, desgl. New London \$26.76, W. Ulrich, desgl. Brookside \$3.28, desgl. Abrams \$3.90, desgl. Little Suamico \$3.45, W. Guth, Theil der Ostercoll Gustisford \$10, G. Brandt, desgl. Parochie Neillsville \$7.86, C. Dornfeld, Ostercoll Sun Prairie \$3.40, Ed. Hoyer, desgl. West Bend \$15.25, J. Pohlsey, Theil der Palmsonntagscoll Bonduel \$3, A. Bollbrecht, Ostercoll Fountain City \$10, desgl. Waumandee \$2.40, D. Theobald, Palmsonntagscoll Manchester \$8.68, S. Gieschen, nachtr. zur Ostercoll von A. Schulz, Womewoc 50c, W. Henkel, Ostercoll Morrison \$35.75, G. Reimers, Palmsonntagscoll Marathon City \$3.48, J. Zuberbier, Th. der Ostercoll Ost Bloomfield \$5, auf \$249.61.

Für das Lehrerseminar: Pastoren W. Guth, Theil der Ostercoll Gustisford \$10, J. Pohlsey, Ostercoll Angelica \$2.80, J. Dovidat, desgl. Caledonia \$5.93, J. Zuberbier, Theil der Ostercoll Ost Bloomfield \$4.52, auf \$23.25.

Für die Collegenliste: Pastoren P. Schröder, Weihnachtscoll Elroy \$4.50, W. Rankow, Ostercoll Waterloo \$16.50, G. Stern, Konfoll Beaver Dam \$8.58, C. Bünger, Ostercoll Kenosha \$21.25, M. Pfaff, desgl. Town of Tilden \$4.10, desgl. Eagleton \$4.55, J. Schwarz, Karfreitagcoll Menomonie \$10.79, G. Brandt, Theil der Ostercoll Parochie Neillsville \$15, C. Kessler, Ostercoll Marquette und Choccolay \$8.50, A. Wendler, desgl. Matth. Gem Milwaukee \$40.13, J. Pohlsey, desgl. Bonduel \$4, J. Klingmann, desgl. Watertown \$35.41, desgl. Palmsonntagscoll \$38.78, D. Theobald, Ostercoll Manchester \$9.07, C. Hartenstein, Theil der Ostercoll Summit \$1.21, desgl. Coll Cameron \$2.66, W. Rader, Ostercoll Portland \$2.25, Coll Bangor \$15.13, A. Rankow, Epiphaniacoll Pardeeville \$2.98, desgl. Cambria \$3.72, A. Keibel, Ostercoll Kirchhahn \$17, auf \$266.11.

Für Neubau und Schuldentilgung: Pastoren S. Papf, Ostercoll Mequon \$7.48, G. Stern, Hauskollekte, Beaver Dam, von Albert Weckwerd \$5, Frä. Maria Stern \$5, Pastor G. Stern \$10, auf \$20, Pastor G. Brodmann, Hauskollekte, Beaver Dam, von Frau Barbara Guth \$100, Hermann Vogenschnieder \$25, Karl Vogenschnieder \$20, Wittve Wayer \$15, Wilhelm Weier \$5, August Berlin \$15, Ernst Butterbrodt \$20, Albert Butterbrodt \$5, Geo. Diefenbach \$20, Hein Diefenbach \$2, Geo. Dinkel \$10, Ferd. J. Draheim \$5, Wilh. Draheim \$5, John Endlich \$5, Louis Endlich \$5, Karl Fiegel \$5, Albert Genrich \$50, Frä. Klara Helbing \$2, Franz Heintz \$25, Clemens Hausoldt \$1, August Kupke \$1, Heinrich Krebs \$15, Karl Krebs \$2, Rufus Koch \$5, Gustav Koch \$5, John Kühn \$10, August Leiche \$10, Frau Cyr Linde \$5, Karl Michael \$10, Hein Schwach \$15, Geo. Schramm \$5, Karl Spielmann \$15, Gottl. Spielmann \$15, Gottl. Sabatke \$5, Franz C. Schulze \$10, Wittve M. Schmidt \$5, Johann Schmidt \$5, Herm. Sabatke \$1.50, Frau Louise Tohl \$8, Frä. Minna Treichel \$5, Otto Vorpahl \$5, Wilhelm Wäcker \$5, Karl Werner \$25, Henry Wilhelm \$5, Otto Wilhelm \$5, J. Raftow und Schweiter \$15, Pastor G. Brodmann \$15, vom werthen Frauenverein \$50, auf \$613.50, Michigan Synode \$125, Ed. Hoyer, West Bend, von Louis Ottmer \$25, Joh. Heider \$10, Robert Malzahn \$3, Frau G. Muskat \$2.50, Frau G. Oefke \$1, auf \$41.50, J. Klingmann, J. Romack, Watertown, \$15, A. Keibel von D. Glanner, Kirchhahn \$5, J. Wiefenrich von A. Ulmer Huilsburg \$3, J. Klingmann persönlich \$7, auf \$837.48.

Für die Reisepredigerkasse: Pastoren J. Jenny Charfreitagcoll St. Jacobigen Milwaukee \$12, Pastor Schröder Theil der Missfestcoll Hillsboro \$10, desgl. Missfestcoll Elroy \$24.15, A. Engel, Coll Deer Creek \$1.66, desgl. in den Paffionsgottesdiensten Schi- octon \$5.86, L. Krug Ostercoll Whitehall \$5, S. Papf Theil der Palmsonntagscoll North Milwaukee \$10, S. Ohde Ostercoll Whitewater \$7.75, desgl. Richmond \$6.83, A. Klaus desgl. Levison \$11.46, W. Ranfter desgl. Ellington \$18.70, M. Denninger Festcoll Mosel \$11.50, A. Herzfeld Ostercoll Eagle River \$4, desgl. Enterprise \$2.37, J. Parling desgl. Woodville \$4, desgl. Pine Lake 70c, M. Pfaff Coll Eagleton \$4.35, desgl. Town of Tilden \$3.30, desgl. Bloomer \$4.45, W. Vergholz, Rebaunee von der Annmanuelsaem \$10.94, desgl. St. Petri coll \$6.95, desgl. St. Johaem \$4.72, J. Schwarz Ostercoll Menomonie \$21.40, C. Friedrich Theil der Ostercoll Helenville \$23.85, C. Habermann Ostercoll Lebanon \$5.50, C. Maderhoff desgl. Normal \$5.50, J. Aebmann desgl. Gibson \$9.35, O. Kuhlrow desgl. A. Freedom \$6.75, desgl. Westfield \$9, G. Sarmann Charfreitagcoll Eldorado \$9.06, W. Monnensen Coll Gründonnerstag New Lisbon \$2.25, desgl. Ostercoll Summit \$3.60, desgl. Wauston \$3.15, C. Herrmann desgl. Newville \$4.40, A. Schlei, desgl. Montello, \$11.82, desgl. Mecan \$17.18, J. Klingmann, Karfreitagscoll Watertown \$15.81, D. Theobald Paffionsopfer Manchester \$13.60, W. Rader Coll Bangor \$13, A. Rankow Sonntagscoll Cambria \$7.04,

C. Stevens Ostercoll Par Rust \$15.28, L. Kirst desgl. Tomahawk \$3.75, G. Baum desgl. Grand Rapids \$1.28, J. Brenner, nachtr. zur Couvertcoll von A. Schlüter, New Coeln 25c, A. Pieber Ostercoll Leeds \$17.75, W. Parifius desgl. Burr Oak \$14, M. Sprengling desgl. Grab's Lake \$2.50, S. G. Koch Coll Tribiz \$3.48, desgl. Ufflestone \$2.45, desgl. Coleman \$2.22, auf \$428.91.

Für arme Gemeinden: J. Schwarz Coll Menomonie \$10.66.

Für Synodalberichte: Durch die Pastoren J. Parling Coll Woodville \$1.93, desgl. Spring Valley 65c, desgl. Pine Lake 60c, J. Haase desgl. Ironia \$6, C. Lescow Ostercoll Woodland \$11.25, Ed. Hoyer Sonntagscoll West Bend \$7.60, Th. Volkert Ostercoll Libertyville \$5.30, desgl. Palmsonntagscoll Waufegan \$7.37, J. Pohlsey Theil der Palmsonntagscoll Bonduel \$3, C. Hartenstein Theil der Ostercoll Summit \$1.50, desgl. Coll Cameron \$2.37, auf \$47.57.

Für die Synodalkasse: Durch die Pastoren A. Engel Ostercoll Schi octon \$1.13, M. Denninger Festcoll Schleswig \$8, J. Haase Coll Ironia \$9, W. Henkel Ostercoll Schi- octon \$2.81, C. Hartenstein Coll Rice Lake \$1, auf \$21.94.

Für die Indianer-Mission: Pastoren W. Rader Coll Bangor \$13.

Für die Megermission: Pastor A. Keibel Dankopfer von Frau A. Ruch Kirchhahn \$1.50.

Für die Stadtmision: Pastor J. Jenny Theil der Ostercoll St. Jacobigen Milwaukee \$3.25.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren J. Schwarz von A. Krummheuer Menomonie 50c, C. Dornfeld Theil der Ostercoll Marshall \$3.85, auf \$4.35.

Für arme Studenten in Milwaukee: Pastoren A. Keibel, Dankopfer Beder-Gilfe, Haas-Gilfe Kirchhahn \$4.25, desgl. von Frau G. Schramm, \$1, desgl. von Frau G. Moldenhauer Kirchhahn \$1, C. Palesch vom werthen Frauenverein Hamburg \$15, auf \$21.25.

Für die Wittwenkasse: Kollekten: Pastoren M. Rankow, Ostercoll Subbleton \$4.50, J. Rader, Abendmahlscoll Wilson \$7, W. Guth Theil der Ostercoll Gustisford \$15.33, J. Haase Coll Ironia \$18, C. Dornfeld Theil der Ostercoll Marshall \$5, G. Sarmann Ostercoll Eldorado Mills \$2.55, C. Herrmann Palmsonntagscoll Newville \$5.70, desgl. Ostercoll Deerfield \$3.90, A. Bergmann desgl. Milton \$7.32, J. Guenther Charfreitagcoll Oconomowoc \$14.38, A. Bollbrecht Coll in den Paffionsgottesdiensten Fountain City \$3.40, W. Henkel Hochzeitcoll Maufe-Rader Morrison \$3.25, J. Dovidat, Ostercoll, Winchester \$4.25, A. Keibel, Dankopfer von Frau W. Kressin Kirchhahn \$1, auf \$100.58.

Persönlich: J. Rader \$2, Prof. M. Gickmann \$3, W. Bergholz \$2, C. Maderhoff \$3, W. Guth \$3, J. Haase \$3, C. Dornfeld \$3, G. Sarmann \$3, C. Herrmann \$3, J. Pohlsey \$3, J. Guenther \$3, J. Dovidat \$2, A. Rankow \$3, A. Keibel \$3, C. Stevens \$2.50, A. Schulz \$3, G. Bergemann \$3, G. Abelmann \$2, J. Klingmann \$3, auf \$52.50.

Für das Reich Gottes: Pastoren C. Bast Ostercoll Mequon \$5.14, desgl. Good Hope \$5.01, L. Krug Charfreitagcoll Whitehall \$1.65, L. Kaspar Ostercoll Escanaba \$6.50, W. Schlei desgl. Collins \$15, W. Mahne desgl. Newburg \$12, C. Friedrich Theil der Ostercoll in Helenville \$5, Pastor A. Siegler, Ostercoll St. Paulsheim Forest \$21.20, desgl. St. Johaem Forest \$5.89, J. Haase, Ironia, von D. Melcher \$5, J. Strache \$3.00, auf \$8, Th. Probst Ostercoll Hartford \$17.35, desgl. Schleimgerville \$6.52, C. Lescow, desgl. Neosha, \$3.75, D. Theobald Charfreitagcoll Manchester \$8.88, G. Vater Ostercoll Wischcott \$5.70, J. Dovidat desgl. Readfield \$6.08, G. Reimers desgl. Rib Falls 67c, desgl. Marathon City \$2.68, A. Keibel von den Konfirmanden Kirchhahn: Rob. Fröhlich, Rob. Krause, Edw. Rannenberg, Paul Kurth, Joh. Hinz, Lucie Scheunemann je \$1, Rob. Parling, Geo. Mueller, Rob. Frank, Herb. Kaschner, A. Pahn, G. Luedtke, Magd. Klemp, Selma Kressin, Luise Vornardt, Hedw. Bellin je 50c, Alma Hafemeister 40c, Luis Landrenz, Oskar Wiste je 25c, auf \$11.90.

A. Keibel Dankopfer von J. Rannenberg Kirchhahn \$3, J. Brenner, Ostercoll New Coeln \$5.51, auf \$11.90.

Für die Kinderfreundesellschaft: Pastoren M. Rankow Kindercoll Waterloo (f. Kinderfr.) \$6.25, desgl. von A. Koehler Waterloo \$1, W. Schlei von Chr. Lemke Collins \$1, G. Sarmann Eldorado von G. und S. Kende je \$1, persönlich \$1, auf \$3, C. Käger von G. Sommerfeld Racine \$2, desgl. A. Friedrich Racine \$1 auf \$14.25.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Pastor M. Rankow Kindercoll Waterloo (f. Kinderfr.) \$5.

Für epileptische Kinder: Pastoren C. Palesch vom werthen Frauenverein Hamburg \$10.

Für die Taubstummenanstalt: Pastor Th. Probst Coll in den Paffionsgottesdiensten Hartford \$11.70. Summa \$2,280.43.

G. Knuth, Schatzmeister. Durch Pastor G. Abelmann von der Parochie Prairie Farm, Dallas: Coll. in Prairie Farm: \$3.59, \$2.42, \$3.07, \$4.25, auf \$13.33; dito Dallas: \$2.60, \$2.30, \$4.41, auf \$9.31. Total: \$22.64.

Aus der Minnesotaa-Synode.

Für die allgemeinen Lehranstalten: Pastoren Joh. Monich, Ostercoll in Ward, S. D., \$4.25, desgl. Elkton \$2.60, Otto W. Keller, Palmsonntagscoll Bondue, S. D., \$9, Ostercoll \$10, A. Poljan, Ostercoll Ranville, S. D., \$13.11, durch Schatzm. C. Spangenberg, Ostercoll Woodbury \$5.50, C. John, Ostercoll St. Rof



Gem St Clair \$7.42, desgl Dreieinigkeitsgem Smiths Mill \$4.14, A F Winter, desgl Mantato \$16.32, Theo Durov, desgl Ritchfield \$5.25, Elsworth \$4.45, Mananah \$7c, auf 10.57, S Hupfer, Th der Konfcoll Glencoe \$10, Hg Beschel, Coll Brookfield \$8.50, A Jul Dusterheft, Ostercoll Sanborn \$13.01, C F Koch, desgl Belle Plaine und Blafelch \$9, P Gedick, desgl Porter \$4.60, W Haar, Coll Greenwood \$20, J C Sieglar, Theil der Ostercoll Rodine \$2, M S Duchs, Ostercoll Eizen \$14.40, Robert Heidmann, desgl Arlington \$18.25, Paul Dwidat, desgl St Joh Gem Minneapolis \$23, J C Gehm, desgl St Petersgem Pine Island \$5.07, desgl St Joh Gem bei Dronoco \$2, G Haase, Pfalmsontagscoll St Joh Gem bei Stillwater \$8.50, Ostercoll St Matth Gem bei Soule Settlement \$7.21, J P Scherf, Konfcoll Valaton \$16, G Albrecht, Coll Bethaniagen Emmett \$7.21, desgl Matth Gem Flora \$1.79, J Baur, Coll Eden 5.95, Morgan \$1.05, auf \$7, Theo Engel, Konfcoll Salemsgem Montrose \$4.90, Ostercoll Dreieinigkeitsgem \$1.60, A Dasler, Ostercoll St James \$30, Justus H Naumann, Coll Wood Lake \$18, C F Albrecht, Coll New Uln \$30.55, G C Fritze, Theil der Pfalmsontagscoll Hutchinson \$8.10, Wm Franzmann, Ostercoll Lake City \$11.60, Wm Fettinger, desgl New Prague \$16.35, Fr Wiedmann, Coll La Crescent \$2.50, W J Schulze, Ostercoll Stillwater \$21.50, desgl Somersset, \$3.25, P Hinderer, Coll South Shore, S. D., \$3.55, Germantown \$3, Mazepa \$4.35, auf \$10.90, Alb C G Fritze, Pfalmsontagscoll Boyd \$4, S F Eggert, Ostercoll Sheridan \$5, desgl Seaforth \$1.25, N Bittke, desgl Marshall \$5, A Schrödel, Pfalmsontagscoll St Paul, \$38.85, auf \$498.80.

Für die Reisepredigerkaffe: Pastoren R Polzin, Ostercoll Watertown, S. D., \$11.54, J C Sieglar, Theil der Ostercoll Rodine \$5.50, Rob Heidmann, Konfcoll Arlington \$16.25, G Haase, Abendmahls-coll St Joh Gem bei Stillwater \$6.93, aus der Missionkaffe \$3, Jul Engel, Coll Gem in Wellington \$8, J P Scherf, Ostercoll Valaton \$9.35, M Michael, Coll Henry, S. D., \$2, Carlton \$6, auf \$8, C F Albrecht, Coll New Uln \$19.45, G C Fritze, Theil der Pfalmsontagscoll Hutchinson \$10, Wm Franzmann, Pfalmsontagscoll Lake City \$8.25, Ostercoll West Florence \$5, desgl Belvidere \$2.70, Geo Adaschek, desgl Weita \$6.50, S Brunz, St Joh Gem bei Fort Ridgely, \$5.88, Herm C Meyer, Ostercoll Buffalo \$3.65, desgl Pelican Lake \$5.65, desgl Monticello \$1.33, P Hinderer, Coll in Germantown, S. D., \$5.30, J C Anderson, Ostercoll Gnadenhem Goodrich \$8.25, desgl St Joh Gem \$9.85, Johannes Blocher, desgl St Joh Gem St Paul \$38.05, J H Paulstian, desgl Redwood Falls und Morton \$9.85, A Schrödel, St Paul, Pfalmsontagscoll \$16.79, auf \$225.07.

Für die Synodal-kaffe: Durch die Pastoren Wm Rabel, die Hälfte der Ostercoll Gibbon \$7.75, J Guse, Pfalmsontagscoll Austin \$3.50, J H Albrecht, Theil der Ostercoll Fmm Gem Alcoma \$6.70, J C Sieglar, Sonntagscoll Rodine \$4, auf \$21.95.

Für die Synodalberichte: Pastoren J Th Albrecht, Th der Ostercoll Fmm Gem Alcoma \$5, W Haar, Coll in Greenwood \$5.50, G A Rubin, Coll Lake Benton \$2.91, Verdi \$2.04, Holland \$2.95, auf \$7.90, Fr Wiedmann, Coll in Brownsville \$1, P Hinderer, Coll Germantown, S. D., \$1, desgl Mazepa \$1.80, auf \$22.20.

Für die Anstalt in New Uln: Pastoren J Baur, Gem in Eden \$5, W A Schulze, Kebr Coll in Stillwater \$7.25, Wm Franzmann, Abendmahls-coll West Florence \$9.25, J C Sieglar, Th der Sonntagscoll Rodine \$1, A Schrödel, Abendmahls-coll am Gründonnerstag Abend, St Paul \$24.17, auf \$46.67.

Für die Indianer-Mission: Pastoren C F Koch, Theil der Ostercoll Belle Plaine und Blafelch \$3, durch Schackm C Sangerberg, Woodbury \$3.25, J C Sieglar, Theil der Abendmahls-coll Rodine \$2.07, G C Fritze, von Emma Kircheng, Hutchinson \$5, A F Winter, von F Enders, Mantato \$1, J Schadegg, Abendmahls-coll Prescott, Wis., \$3, auf \$17.32.

Für die Negermission: Pastoren C F Koch, Theil der Ostercoll Belle Plaine und Blafelch \$3, J C Sieglar, Theil der Abendmahls-coll Rodine, \$5.50, M S Duchs, von Frau S Burmeister, Eizen \$2c, J P Scherf, Ostercoll Dsler \$3.30, G C Fritze, von Frau F Kircheng, Hutchinson \$5, Joh Blocher, von St Paul \$1, auf \$18.62.

Für arme Studenten: Durch die Pastoren S Hupfer, Theil der Konfirmations-coll Glencoe \$5, J C Gehm, Hochcoll W Ebert-M Fritze, Zumbrota \$2.70, J C Sieglar, Th der Sonntagscoll Rodine \$2.25, Wm Rabel, die Hälfte der Pfalmsontagscoll Gibbon, \$7.25, Hg Wöttcher, Coll Gibbon \$6, pers Beitrag \$2, C Fritze, St Joh Gem St Clair \$7.04, A Jul Dusterheft, Pfalmsontagscoll Sanborn \$15.55, N Feste, Ostercoll St Peter \$14, Jul Engel, Coll Wellington \$3.71, J Baur, Gem Eden \$6.25, Morgan \$1.75, auf \$8, A Dasler, durch Schackm Hlhorn, Theil der Ostercoll St James \$11.37, Hg Wöttcher, Coll Gibbon \$10, C F Albrecht, New Uln \$1, A F Winter, vom werthen Frauenverein Mantato \$10, von Frau M \$2.50, Wm Fettinger, Hochcoll Dahlke-Gojewisch, New Prague \$15, A Dasler, von F W Meyer, St James \$10, G A Rubin, Coll Lake Benton \$4.04, desgl Verdi \$5.50, desgl Holland \$8.40, auf \$151.31.

Für die Wittmen- und Waisenkaffe: Pastoren Hg Wöttcher, Coll Gibbon \$5.25, J Guse, Ostercoll Austin \$6.75, S Hupfer, Theil der Konfirmations-coll Glencoe \$2.35, C F Koch, Theil der Ostercoll Belle Plaine und Blafelch \$1.60, J C Sieglar, Rodine, pers Beitrag \$3, G Haase, Pfalmsontagscoll bei Stillwater \$3.48,

Jul Engel, Coll Wellington \$5, M Michaels, Coll Grover, S. D., \$10, Wm Franzmann, Lake City, pers Beitrag \$2, A F Winter, von Frau M, Mantato \$2.50, Fr Wiedmann, Gem Hofah \$1.81, W A Schulze, Pfalmsontagscoll Stillwater \$19.50, Joh Blocher, nachträgl zur Coll \$1, pers Beitrag \$3, J Fritze, Coll Town of Lynn \$5.17, auf \$72.41.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastor P Hinderer, South Shore, S. D., von Mary Selchert 50c, Hedwig Lentz 75c, auf \$1.25.

Für das Reich Gottes: Pastor Hg Wöttcher, Coll Gibbon \$5.

Für die Gemeinde in Rockford: Pastor Julius Engel, Coll Gem Wellington \$7.

Für Neubau und Schuldentilgung: Pastoren R Polzin, Watertown, S. D., von Gustaf Bunde, Wm Nedemsk, John Fäber je \$1.50, auf \$4.50, Theo Engel, Montrose, von A Dusch \$1.50, F Krause \$1, auf \$2.50, Summa \$7.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren W Haar, Coll Greenwood \$5, M S Duchs, von den Schulkindern in Eizen, von Beata und Elisabeth Burmeister, Martha Burmeister, Otto Feil, W Hahn, Bertha Stegen je 10c, Bernhard und Walter Feil, Bertha Hahn je 15c, Mathilde Burmeister 20c, Clara und Rob Burmeister, Louis Dierfen, Matth, Friedr, Anna, Paul Münkel, Elsa und Louis Meyer, Anna Stegen, Edwin und Ella Schröder je 25c, Frau S Schröder, Frau M S Duchs je \$1, Frau A Kruse \$2, B Hinrichs \$10, auf \$18.25, Julius Engel, von Herm Schmechel, Wellington \$1, C F Albrecht, von Frau A Heim, New Uln, \$1, G C Fritze, Hutchinson, von Frau F Kirchengs \$10, Noahim Daat, Gustaf Piemer, Fritze Blath je \$1, Frau Aug Ruf \$2, Ferd Refow \$5, auf \$20, Wm Franzmann, Lake City, S Gerken, W Franzmann je \$1, auf \$2, Wm Fettinger, Coll Gem in Lanesburg \$18.75, C Fritze, St Johannsgem St Clair, von A John, N Sac, O John je 50c, O Glanum, J John, O Schmidt, Frau C Timmermann, F Timmermann, C Wille, M Collos, F Collos je 25c, A Schötag 20c, C Erdmann 15c, auf \$3.85, Summa \$69.85.

Für das neue Kinderheim: Pastoren A Dasler, St James, von A W Schweppe \$10, Aug Müller \$4, Heinrich Schweppe \$1, auf \$15, J W Dammann, Ostercoll St Paulsgem Jordan, \$9, von Franz Kirchengs, S Liefer, Fr Clara Kirchengs je \$1, auf \$3, Robert Heidmann, Arlington, A Rischmüller, Chr Maro, R Heidmann, je \$1, auf \$3, J C Gehm, St Petersgem bei Pine Island, von Johng Hreke, F Klinghorn je \$2, C Fritze, Carl Gehm, S Degener, J C Gehm, Anna Gehm, G Scheffler je \$1, A Griefe, Joh Gehm, Erna Gehm, S Dewes, Otto Stöck je 50c, Jof Groshach jr. 30c, C A Klinghorn, S Többen je 25c, auf \$13.30, August Klinghorn \$1, St Johannsgem bei Dronoco, von Johann Tiedemann, F König, Chr Wefend, je \$1, A Weder, S Tiedemann, S Wittke, F M König, C Tiedemann je 50c, S Heitmann jr. 25c, auf \$5.75, A Schrödel, St Paul, von Frau M Schmiiser, Fr May Gädke, C Hohmann je \$1, M \$5, auf \$8, C F Albrecht, New Uln, von Frau A Heim \$4, Alb C G Emmel, St Paul \$5, auf \$7.05. Summa \$1226.25.

Aug. Gundlach, Schatzmeister.

Aus der Distrikts-Synode von Michigan.

Für Synodal-kaffe: Pastoren W Fischer, Northfield, Entedankfestcoll \$10, Joh Neuschel, South Haven, Wehncoll \$1.56, P W Kneiske, Rudinaton, desgl \$3.74, Th G Hahn, Dwoff, Coll \$5.82, desgl Coll Venice \$1.60, S Kionka, Epiphaniacoll \$5, Fr Soll, Montroc, Coll Invacabit \$12.75, auf \$40.47.

Für die Innere Mission: Pastoren Fr Soll, von der ES \$5, C A Lederer, Saline, Coll Erscheinungsfest \$18.90, Joh Neuschel, Coll \$5.20, Th G Hahn, Wehncoll \$9.99, Joh Harfch, Covert \$5, Theo Seifert, Stevensville, Coll \$4.50, Fr Soll, Coll Palm \$17.10, Kassierer Jaf Gartmann, Gem Scio \$16.75, Kassierer Christian Genhle, Gem Freedom, Wehncoll \$5.87, auf \$88.31.

Für die allgemeinen Lehranstalten: Pastoren Th Seifert, Wehncoll \$6.25, Fr Soll, Ostercoll (Theil) \$10, auf \$16.25.

Für Predigererziehung: Pastoren Joh Garich \$5, Joh Neuschel \$5.07, desgl Wehncoll \$5.60, Th G Hahn, Neujahrscoll \$5.25, Th Seifert, Coll \$3.50, auf \$24.42.

Für die Indianer-Mission: Pastoren C A Lederer, von Frau Zivind \$2, Abendmahls-coll bei G Braun \$2, Fr Soll, Wehncoll \$10.25, Ostercoll (A) \$5, Kassierer Jaf Gartmann, Gem Scio \$24.27, auf \$43.52.

Für die Negermission: Durch die Pastoren Fr Soll von der ES \$5, Ostercoll (Theil) \$4.15, Th G Hahn, Coll S. n. Wehncoll \$5.76, Ungen, \$5, Lehrer Brandt, Scio, monatliche Beiträge von den Schulkindern Mathilda Hirth \$1.25, Hermann Groß 65c, Ad Ehniz, Fred Metz je 50c, Albin Fedele, Oscar Laubengayer, Cora Fedele je 45c, Edwin Laubengayer, Otto Schaible, Rubina Fedele, Frieda Huber, Lucie Feldkamp je 40c, Joh Fedele, Johanna Gartmann, Hermina Huber, Lucie Fedele, Esther Hirth je 35c, Berthold Gartmann, Bernhard Gartmann, Othmar Fedele, Bertha Groß, Martha Deuble, M, je 30c, Elmer Freh, Gerold Sterle, Bertha Hirth je 25c, Edwin Rärcher, Fred Hieber, Hermann Schaible, Walter Grohshans, Paul Gensley, Alice Wahr, Alma Rärcher, Olive Freh, Esther Zahn, Emma Fedele je 20c, Julius Hornung, Martha Ehniz, je 15c, Joh

Sterle, Alfred Fedele, Leon Fedele, Ruben Gerter, Fried Schaible, Bertha Gensley, Olga Hirth, Amalia Hirth, Rose Fedele, Clara Kinsley, Amanda Wagner, Edna Wahr, je 10c, Clarence Grohshans, Robert Grohshans, Louis Karrer, Walter Karrer, Edward Wagner, Valbh Sterle, Martha Karrer, Norma Sterle, Lydia Karrer, Clara Gartmann je 5c, auf \$15, Summa \$34.91.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastor C A Lederer, Coubertcoll von den Sonntagschülern der Dreieinigkeitsgem, Saline, Mich., von Edna Schill 75c, Amalia Hornung, Eliza Fedele, Emma Paul, Olga Walker, Martha Fedele je 50c, Rudolph Hertler 35c, Amanda Luz 30c, Theophil Hornung, Theo Hertler, Carolina Niedhammer, Fritze Jäger, Christina Seeger, Lydia Seiz, Mary Dieterly, Helene Hertler, Emma Seiz, Laura Fedele, Pauline Burrow, Edna Groß, Wm Burfhardt, Lulu Gebr, Ottilie Raier, Emma Jäger, Ida Heimendinger, Emilie Red, Julia Lederer, Helene Lederer, Anna Lederer je 25c, Louise Hertler, Georg Wiedmann, Alwin Burfhardt je 20c, Anna Barreith 15c, Wolph Layher, Edna Fritze, Ruben Walker je 10c, Luella Layher, Minna Hertler, Arthur Layher, Katharina Bretternitz, je 5c, Beita Seeger 25c, auf \$10.88.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren Fr Soll, von Frau S Amendt und Frau Miller je \$1, Th G Hahn, Coubertcoll, Venice, von Joh Kroft \$1, Frau Anna B Ritter 50c, Joh Vernier 40c, Albert Kroft, Joachim Kroft, An Richenmeister, C Mahnig, Frau M Voigt, Frau M Stoewand, Wm Ritter, F Bernier, C Ritter je 25c, Frau Alb Fritze 10c, auf \$4.25, desgl Dwoffo, von Anna De Beauz, Marie Wiehke je 50c, Alb Wiehke jr. 30c, Eddie Seelhoff, Emil Wiehke, Anna Wiehke, Valeria Woerner, Anna Harnisch, Karl Marowsky, je 25c, Ludw Bher 15c, Eva Klingbiel, Herb Klingbiel, Geo Klingbiel, Anna Lahmann, Eva Seelhoff, Francis Schlaack, Mathilde Rosenfeldt, Laura Rosenfeldt, Ferd Rosenfeldt, Karl Klingbiel, Walter Bandkau, Th Bandkau, Walter Hünze, Alfred Schaar, Emma Therman je 10c, Gracie Barh, Carl Barh, Ella Meier, Selma Meier, Christine Seelhoff, Caroline Seelhoff je 5c, auf \$4.75, Joh Neuschel, \$8.20, A Behrendt 2c, Leber Brandt, Coubertcoll von den Schulkindern Gartmann Kinder, Albin Fedele, Cora Fedele je \$1, Otto Schaible, Hermann Groß, Bertha Groß, Esther Zahn je 50c, Joh Fedele, Emma Fedele, Olive Freh, je 45c, Alfred Fedele, Lucie Fedele je 30c, Leon Fedele, Othmar Fedele, Edwin Laubengayer, Oscar Laubengayer, Robert Grohshans, Elmer Freh, Herbert Schairer, Ad Ehniz, Walter Schaible, Alfred Lambarth, Rose Fedele, Emma Ehniz, Lucie Feldkamp, Laura Feldkamp, Rubina Fedele je 25c, Martha Ehniz 20c, Edwin Rärcher, Martha Deuble je 15c, Hermann Schaible, Leopold Kraus, Julius Hornung, Walter Karrer, Ruben Gerter, Fred Hieber, Friedrich Schaible, Ralph Sterle, Louis Karrer, Norma Sterle, Frieda Huber, Hermina Huber, Adelia Karrer, Esther O Hirth, Ida Deuble, Martha Karrer, Lydia Karrer, Alice Wahr, Amanda Wagner, Alma Rärcher, Clara Schneider, Cora Schneider, Anna Gerter, M, M, je 10c, Julius Huber, Gerold Sterle, Bertha Hirth, 9 M, je 5c, auf \$14.30, Jaf Gartmann von M \$1, auf \$36.50.

Für Neubau in Watertown: Pastoren Th G. Hahn, Hauscoll in Dwoffo (Fortsetzung), von F Bandkau \$50, Wihl Feindt \$10, C Klingbiel \$10, F Lahmann \$20, F Noje und Joh Schneider je \$5, Pastor Th Hahn \$10, Otto Schlaack \$10, Edw Carr \$5, vorher quittiert \$127.50 und 50c, auf \$253.

Für die Taubstummen-Anstalt: Pastoren S Kionka \$5, C A Lederer, vom Frauenverein \$15, auf \$20. Summa \$568.26.

Monroe, Mich., den 3. April 1907.

Joh. L. Hammer, Schatzmeister.

Für Neubau und Schuldentilgung in Watertown:

Hauskollekte in der Parochie des Herrn Pastor G. Stern, (Fortsetzung). 2.—St. Johanns-Gemeinde, Trenton, Wis.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes August Busch \$30, Ferdinand Brunn 10, Julius Buszin 5, Johs Dinkel 5, Immanuel Fiegel 5, Ed. Fiegel 2, Frau Gück 3, Hermann Haas 20, Albert Haas 10, Karl Höppner 20, Heinr Höppner 10, Fried Höppner 5, Martin Heublein 5, John Meffer 5, Andreas Meffer 5.

Summa \$293.00. Ganze Summe \$1486.00. Richard Sieglar.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zu Preise von \$1 das Jahr. Alle Mittheilungen und Einwendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis. Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren Rev. A. Baebenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter